

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5gespaltene Beilage kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Bandes, Bremen, Faulenstraße 58. 60, II. zu senden.

Nr. 36.

Sonntag, den 5. September.

1909.

Zur gefl. Beachtung!

Der Zuzug von Tabak-, Zigarren- und Zigaretten-Arbeitern nach Deutschland ist bis auf Widerruf streng fernzuhalten!

Die Bevollmächtigten unseres Verbandes werden hiermit zugleich angewiesen, nach Deutschland doch zureisenden organisierten Tabakarbeitern weder Mitgliedsbuch noch Wanderkarte auszustellen.

Der Vorstand des Deutschen Tabakarbeiter-Bandes
F. A.: C. Deichmann.

Das Schicksal der Reichsversicherungsordnung.

Der Entwurf der Reichsversicherungsordnung hat die Feuerprobe der öffentlichen Kritik sehr schlecht bestanden. Alle Körperschaften, die dazu Stellung genommen haben, haben sich in der Hauptsache ablehnend zu ihm verhalten. Selbst die christlichen Gewerkschaften haben auf ihrem kürzlich abgehaltenen Kongress die grundsätzlichen Bestimmungen verworfen. Auch sie hegen die Befürchtung, daß mit der Halbierung der Beiträge und damit des Stimmrechts die Kassen der Erstarrung zugeführt werden. Wichtig war auch die Kritik, die der Entwurf auf der jüngst tagenden Generalversammlung des Zentralverbandes deutscher Ortskrankenkassen in Bremen erfuhr. Wer aber gehofft hat, die Reichsregierung werde nunmehr in sich gehen und die verunglückte Vorlage auf sich beruhen lassen, der hat sich geirrt. Der geheime Regierungsrat Dr. Düttmann, einer der Mitverfasser des Entwurfs, teilt soeben mit, daß der Gesetzentwurf von den zuständigen Bundesratsausschüssen durchberaten und in seinen grundsätzlichen Bestimmungen angenommen worden ist. Der Bundesrat will also die beispiellose Entrechtung der deutschen Arbeiterschaft wagen! Nach den Angaben Düttmanns hat der Bundesrat nur in Einzelheiten Änderungen, zum Teil tiefgreifender Art, vorgenommen. Ein besonderer Redaktionsausschuß soll die Beschlüsse in die Vorlage hineinarbeiten. Wenn auch den Einzelregierungen Zeit gelassen werden müsse, zu dem abgeänderten Entwurf Stellung zu nehmen, so dürfe doch erwartet werden, daß der Entwurf dem Reichstag, wenn nicht gleich bei seinem Zusammentritt, so doch bald nachher zugehen werde. Die möglichst baldige Einbringung sei deshalb dringlich, weil die zur Einführung der Hinterbliebenenversorgung gestellte Frist (1. April 1910) abläuft, ihre Verlängerung beim Reichstag aber nicht beantragt werden könne, so lange ihm nicht der Entwurf der Reichsversicherungsordnung in seiner neuesten Fassung vorgelegt ist. Dieser Grund ist in Wahrheit kein Grund. Es stände gar nichts im Wege, die Frist um ein Jahr zu verlängern, wenn dadurch gründlichere und wertvollere Arbeit gewonnen werden könnte. Um die Beratung dieses Gegenstandes zu beschleunigen, soll dem Reichstag die Novelle zur Gewerbeordnung und das Arbeitskammergesetz nicht wieder vorgelegt werden. Bekanntlich haben diese beiden Vorlagen mit dem Entsch. Arbeiterschutz und echter Arbeitervertretung, das die Reichstagskommissionen hineingearbeitet haben, das Unglück gehabt, dem Zentralverband deutscher Industrieller zu mißfallen. Und Herr von Bethmann-Hollweg hat ja nun den Arbeitern Bescheidenheit und Rücksicht auf das Gesamtinteresse gepredigt. So würden die Scharfmacher ein paar Fliegen mit einer Klappe treffen. Darum ist es sehr wahrscheinlich, daß diese Absichten tatsächlich bestehen. Man will vielleicht eine überreife Beratung durchdrücken, um die Sache noch rechtzeitig, d. h. vor den nächsten Reichstagswahlen, „in Ordnung zu bringen“. Denn vor diesen hat man große Bange. Zusammen mit der großen nationalen Tat der Finanzreform würde das Entrechtungs-gesetz sicher ein gutes Wahlmaterial abgeben. Aber wichtiger ist es, daß, wenn möglich, die Entrechtung verhindert wird. Die Arbeiterschaft muß daher auf dem Posten sein.

Der letzte Krankenkassenkongress in Bremen, der zu einer einmütigen Abwehr der gegen die Selbstverwaltung der Ortskrankenkassen gerichteten Bestrebungen durch Unternehmer und Arbeiter führte, liegt den Reaktionen schwer im Magen. Am meisten ärgert es diese Wiedermänner, daß auch die Unternehmervertreter in den Kassen trotz aller Lügen über die „sozialdemokratische Mißwirtschaft“ erklären ließen, sie seien entschieden gegen die in der Reichsversicherungsordnung geplante Entrechtung der Arbeiter. So schreibt die Kreuzzeitung in ihrer Nummer vom 28. August wütend:

„Vor kurzem hat wieder einmal der Zentralverband der Ortskrankenkassen getagt und hat zu Bremen eine Jahresversammlung abgehalten. Und wieder, wie schon bei früheren derartigen Veranstaltungen, haben sich

Arbeitgebervertreter bereit gefunden, die sozialdemokratischen Bestrebungen, die Parteiherrschaft in den Krankenkassen aufrecht zu erhalten, zu unterstützen. Das ist eine ganz unbegreifliche Erscheinung, die nicht scharf genug verurteilt werden kann. Man spricht so viel von der Solidarität der Arbeitgeber, von deren geschlossener Abwehr sozialdemokratischer Uebergriffe. Das Eintreten der Arbeitgebervertreter auf den Krankenkassenkongressen für die sozialdemokratischen Proteste und für die ungläublichen sozialdemokratischen Forderungen an die Leistungsfähigkeit der Arbeiterversicherung läßt von einer solchen Solidarität wenig erkennen.

Es liegt wahrlich im Interesse der gesamten Arbeiterschaft, aber auch in dem der einzelnen Arbeitgeber und nicht zuletzt im allgemeinen nationalen Interesse, daß dieser unerhörten Unterstützung sozialdemokratischer Bestrebungen ein Ende gemacht werde.“

Man kann es den Scharfmachern im konservativen und liberalen Lager nachsagen, daß ihnen die wiederholte und völlig einmütige Ablehnung der Schwindelmärchen über die „sozialdemokratische Parteiherrschaft in den Krankenkassen“ durch die zunächst Berufenen ganz und gar nicht gefällt. Nimmt die Zerstörung des Lügenmärchens ihnen doch die Möglichkeit, es für die reaktionäre Reichsversicherungsordnung wieder als Motiv anzuführen.

Die Fürsorge der Ausbeuter.

Während der Verhandlungen über die neue Tabaksteuervorlage wurde unleugbar festgestellt, daß sich als Folge der Einführung dieser Gesetze eine weitgehende Verminderung der Arbeitsgelegenheit für die Tabakarbeiter ergeben müsse. Selbst die strupellose Gesellschaft der junkerlichen und pfäffischen Steuermacher war gezwungen, diese offensichtliche Konsequenz ihrer Steuermache anzuerkennen, es konnte deshalb die Gründung eines Fonds von vier Millionen zur Unterstützung der durch das neue Gesetz im Erwerb geschädigten Tabakarbeiter gesetzlich verfügt werden. Nun liegen die übereinstimmenden Verlautbarungen des Berliner Polizeipräsidenten und des Regierungspräsidenten in Breslau vor, die die Bedingungen der aus dem Viermillionsfonds zu leistenden Unterstützungen veröffentlichten. Die Verlautbarungen gleichen wörtlich den in dieser Angelegenheit ergangenen Verordnungen der sächsischen Ministerien des Innern und der Justiz, es handelt sich hier demnach offenbar um eine einheitliche Verfügung für das ganze Reich. Die Gesuche der Tabakarbeiter, die eine Arbeitslosenunterstützung fordern, weil sie infolge des neuen Gesetzes in ihrem Erwerb durch Arbeitslosigkeit geschädigt wurden, müssen unter anderm enthalten:

Art der Beschäftigung in den letzten 14 Monaten sowie Name und Wohnort des letzten Arbeitgebers; Gesamtbetrag des im Vorjahre (1. Juli 1908 bis 30. Juni 1909) verdienten Lohnes; bei Arbeitslosigkeit Angabe des Grundes der Entlassung aus dem letzten Dienstverhältnisse, bei Verdienstschädigung deren Anlaß, Art und Umfang; Angabe, was als Nachweis dafür vorgebracht werden kann, daß die Arbeitslosigkeit oder die Verdienstschädigung infolge des Gesetzes wegen des Tabaksteuergesetzes vom 15. Juli 1909 eingetreten ist; welche Schritte zur Wiedererlangung eines Arbeitsverdienstes oder zur Erhöhung des geschmälerten Arbeitsverdienstes unternommen worden sind.

Nicht unterstützungsberechtigt ist:

wer aus einem anderen als dem im § 124 der Gewerbeordnung bezeichneten Gründen die Arbeit verläßt oder aufkündigt, obwohl er einen Wochenlohn von wenigstens drei Vierteln des im Durchschnitt des Vorjahres bezogenen Wochenlohnes verdient; wer eine ihm auf seinen Unterstützungsantrag angebotene geeignete Beschäftigung anderer Art oder an anderer Arbeitsstelle ohne zureichenden Grund ablehnt (als zureichender Grund für die Ablehnung gilt die für die Erlangung der Arbeit etwa erforderliche Ueberfiedelung des Antragstellers und seiner Familie nicht, wenn die durch die Ueberfiedelung entstehenden Kosten vergütet werden); wer nachweislich verabsäumt, sich um die Erlangung einer an seinem Wohnort oder in dessen Nähe gebotenen und geeigneten Arbeit, auch einer solchen außerhalb des Tabakgewerbes, zu bewerben; wer einen Minderverdienst erleidet, ohne daß in dem Betriebe, in dem er beschäftigt ist, eine Betriebseinschränkung eingetreten ist; wer aus einem Betriebe entlassen wird, in dem zur Zeit der Entlassung mehr Arbeiter beschäftigt sind als im Durchschnitt des Vorjahres.

Die Arbeitslosigkeit der Tabakarbeiter muß sich als Folge der neuen Tabaksteuergesetzgebung ergeben, weil diese Steuer zur Verteuerung der Produkte und damit zum Rückgang des Konsums und der Produktion führen muß. Dieser Rückgang wird sich um so fühlbarer machen, weil sich das kaufende Publikum nach der erfolgten Annahme der Tabaksteuer eiligst mit unbesteuerten Produkten für längere Zeit im voraus versorgt hat, was für die erste Zeit der neuen Steuerära einen weiteren Rückgang des Kaufgesuchs verursachen muß. Wenn also ein unmittelbarer Nachweis dafür auch nicht zu führen ist, sicher ist, daß der Rückgang der Produktion zu Arbeiterentlassungen führen muß, und daß die Konkurrenz der Arbeitslosen Reduktionen der Löhne der Arbeitenden ermöglicht. Wenn nun in den vorliegenden Bedingungen ein „Nachweis“ dafür gefordert wird, daß die Arbeitslosigkeit „infolge des Gesetzes“ eingetreten sei, dann scheint

man außer Acht gelassen zu haben, daß die Arbeitslosigkeit sich nicht so glatt einstellen dürfte, daß Verschiebungen stattfinden und daß die Arbeitgeber vor allem mit Lohnreduktionen die Arbeiter zum Verlassen der Arbeit bewegen. Eine nähere Betrachtung der Verordnung lehrt, daß sich die Regierung dieser Tatsache wohl bewußt ist.

Laut der Verordnung sind nicht unterstützungsberechtigt, die „aus einem anderen als dem im § 24 der Gewerbeordnung bezeichneten Gründen“ die Arbeit verlassen, „obwohl sie einen Wochenlohn von wenigstens drei Vierteln des im Durchschnitt des Vorjahres bezogenen Wochenlohnes“ verdienen. Das bedeutet, daß Arbeiter, die sich eine Verkürzung ihres Lohnes um ein Viertel ihres Einkommens nicht bieten lassen, den Anspruch auf Unterstützung aus dem Arbeitslosenfonds verlieren. Wie aber soll der Durchschnittslohn festgestellt werden? Er soll berechnet werden auf Grund des Gesamtbetrags des im „Vorjahre“, in der Zeit vom 1. Juli 1908 bis 30. Juni 1909, verdienten Lohns. Nun war aber gerade das „Vorjahr“ ein Jahr des heftigsten wirtschaftlichen Rückgangs, der Lohnreduktionen und der Arbeitslosigkeit, eine Besserung setzte erst ein, als die drohende Tabaksteuer im Juli und August zur Belegung der Produktion führte. Nachdem nun diese zwei Monate bei der Berechnung des Durchschnittslohns weggelassen, wird der Durchschnittslohn auf Grund der in der Krise herabgesunkenen Einkünfte der Arbeiter festgestellt. Von diesem Durchschnittslohn sollen nun die Arbeiter noch um ein ganzes Viertel heruntergehen. Es ist offenkundig, der Arbeitslosenfonds soll nur die Lohnreduktionen der Unternehmer unterstützen, für die Arbeitslosen hat er im Sinne der vorliegenden Bedingungen jede Bedeutung eingebüßt.

Auch die übrigen Verfügungen kennzeichnen die Institution des Arbeitslosenfonds als ein Werk der preußisch-deutschen Regierung. Man glaubt die Gespenster der manchesterlichen „Sozialpolitik“, der Sozialpolitik der Arbeitshäuser aufsteigen zu sehen, wenn da dem Arbeiter das Recht auf Unterstützung entzogen werden soll, der „eine ihm auf seinem Unterstützungsantrag angebotene geeignete Beschäftigung anderer Art oder an anderer Arbeitsstelle ohne zureichenden Grund ablehnt“; als „zureichender Grund für die Ablehnung kommt die „zur Erlangung der Arbeit“ erforderliche „Ueberfiedelung“ des Arbeiters und seiner Familie nicht in Betracht. Will man etwa die durch die junkerliche Steuergesetzgebung arbeitslos gewordenen Tabakarbeiter auf junkerlichen Gütern mit „anderer“ Arbeit versorgen?

Völlig illusorisch macht das Gesetz über den Arbeitslosenfonds jedoch die letzte Verfügung, die das Recht der Unterstützung den Arbeitern abspriicht, die aus Betrieben entlassen werden, in denen „zur Zeit der Entlassung mehr Arbeiter beschäftigt sind, als im Durchschnitt des Vorjahres beschäftigt“ waren. Dieser Umstand wird sich in nahezu jeder Tabakfabrik konstatieren lassen, denn die Erhöhung der Produktion war in den letzten zwei Monaten eine allgemeine, während vor diesen zwei Monaten der Rückgang der Produktion nahezu überall festgestellt werden konnte.

Die Unterstützungsverordnung ist demnach Geist vom Geiste der ganzen Finanzreform, sie ist ein Hohln der Ausbeuter auf die von ihnen verursachte Not der Ausgebeuteten.

Kundschau.

Die Folgen der Tabaksteuer. Die Einschränkung der Arbeit in der badischen Tabakindustrie. Die Firma Klingbohr hat ihren Arbeitern in Zunsweier bei Offenburg, die vorige Woche feiern mußten, eröffnen lassen, daß anstatt der Arbeitszeitverkürzung bei flauem Geschäftsgang von Zeit zu Zeit eine Betriebsunterbrechung auf acht Tage vorgenommen werde. In Biebrich bei Mannheim ließen bisher die Fabrikanten bis 9 Uhr abends, die Firma Sternheimer mit unorganisierten Arbeitern sogar bis 11 Uhr abends arbeiten; jetzt wird eine Ruhepause von drei Tagen angefügt. In Seelbach im Schuttetal erhielten die christlichen Arbeiter für ihre Ueberarbeit der letzten Wochen am vorigen Sonntag von den Fabrikanten ein Gartenfest mit Freibier, worüber die Zentrumspresse Lobeshymnen anstimmte. In der Tabakarbeitergenossenschaft zu Hohenheim hat man mit den Organisationen die Vereinbarung getroffen, daß die Arbeiter, für welche zurzeit keine Arbeit vorhanden ist, nicht entlassen werden, sondern ein schichtweises Aussetzen der Arbeiter stattfindet. Das Aussetzen findet in Schichten von 14 Tagen statt, die Arbeiter, die jetzt zur Entlassung kommen, treten nach Verlauf von 14 Tagen wieder in Arbeit und diejenigen Arbeiter, die jetzt arbeiten, müssen dann 14 Tage aussetzen und so immer abwechselnd, bis die Fabrik wieder voll beschäftigt ist.

Aus Offenbach wird ebenfalls gemeldet, daß in den Zigarrenfabriken in der Nähe von Heimsstadt die Betriebe infolge der Tabaksteuer eingeschränkt und eine Anzahl Arbeiter entlassen sind. Weitere Arbeitseinschränkungen und Entlassungen stehen bevor. Das Elend greift rapid um sich.

Aus einer Reihe von Zahlstellen des 13. Gau es des Deutschen Tabakarbeiterverbandes sind Entlassungen und auch Arbeitseinschränkungen erfolgt. Es handelt sich um die Orte Prenzlau, Storkow, Woltersdorf, Küstrin und Neudamm. Im letztgenannten Ort werden auch Arbeiter davon betroffen, die 25 Jahre und noch darüber bei einer Firma beschäftigt sind.

In den Zigarrenfabriken von Ordam in Elbing und Bromberg, in denen rund 300 Personen beschäftigt sind, wurden jetzt gegen 40 Arbeiter entlassen.

Hamburg-Altona. In diesem Städtetempel sind jetzt etwa 250 Arbeitslose vorhanden; über 500 Arbeiter arbeiten bei verkürzter Arbeitszeit, zum größten Teile nur halbe Tage.

Vom Eichsfeld meldet die Süddeutsche Tabakzeitung: Der Haufe in Zigarrenhandel ist rasch der Rückschlag gefolgt. In den meisten Zigarrenfabriken, besonders in den in den ländlichen Ortschaften errichteten Filialen, ist es mit dem Tage der Einführung der Tabaksteuer zu Betriebsseinschränkungen gekommen. Die Arbeitszeit wird vorübergehend fast bei allen Betrieben verkürzt: eine Reihe von Filialfabriken wird auf einige Wochen gänzlich geschlossen. Das Weihnachtsgeschäft dürfte wieder eine Belebung bringen; wenn dies vorüber, werden umfangreiche Arbeiterentlassungen und gänzliche Aufhebung von Filialfabriken befürchtet. Schon jetzt werden zahlreiche Anträge auf Erlangung der gesetzlich zugesicherten Unterstützung seitens arbeitslos werdender Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen des Eichsfeldes gestellt.

Im sechsten Gau des Deutschen Tabakarbeiterverbandes haben infolge der Tabaksteuer Betriebsseinschränkungen auf längere Zeit stattgefunden in den Orten Goch, Münschen-Gladbach, Dülken, Rheindt, Rees, wodurch rund 450 Arbeiter und -Arbeiterinnen betroffen wurden.

In den Orten Emmerich, Geldern, Oberhausen, Raldenkirchen, Kreuznach usw. haben zum Teil Entlassungen stattgefunden, oder es wird bei sehr verkürzter Arbeitszeit gearbeitet.

Auch wird in verschiedenen Betrieben einzelne Tage der Woche nicht und mit Penum gearbeitet.

Daß Verschlechterungen des Arbeitsverhältnisses durch Lohnabzüge usw. eintreten würden, hat sich bestätigt und zwar in Orten, wo die Organisationsverhältnisse am ungünstigsten liegen. Hier kommt die Firma Frank, Aachen, und die Firma Bassen, Rank. Krefeld, in Betracht.

Dies ist eine deutliche Mahnung an die unorganisierten Kollegen und Kolleginnen, sich dem Verbands anzuschließen.

Würzburg. Auch in der Hauptstadt Unterfrankens hat das Schreckgespenst des Hungers und der Not als Folge der Tabaksteuer seinen Einzug gehalten. Gleich nach dem 15. August hat die Firma Schürer ihre sämtlichen Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen, über 200 an der Zahl, 4-5 Tage aussetzen lassen, sowie 14 Ründigungen unter jugendlichen Arbeiterinnen vorgenommen. Die Firma Sauer läßt ihr ganzes Personal auf unbestimmte Zeit aussetzen; auch die Firma Mayer läßt ihre sämtlichen Arbeiter und -Arbeiterinnen auf mehrere Wochen aussetzen.

Westerenger. Die Firma Rehling u. Blank (Sitz Bünde) hat 53 Arbeiter eine Woche feiern lassen. Die Firma Schmidt, Altona, hat 8 Arbeiter entlassen.

Herford. Bei der Firma Janke u. Schünhoff arbeiten 4, bei Kranesuh u. Nier 16 Arbeiter, die nur bei beschränkter Arbeitszeit arbeiten.

Dettinghausen. Die Firma Hoffmann u. Compelhorn (Sitz Soest) mit 35 Arbeitern, die Firma Jürgens u. Leimbach (Sitz Herford) mit 86 Arbeitern schließen ihre Betriebe auf unbestimmte Zeit.

Stendal. Die Firma Bod entließ 2 Arbeiter.

Meißen. 7 männliche und 6 weibliche Arbeiter mußten eine Woche aussetzen. 13 männliche und 22 weibliche Arbeiter haben Stückzahl und 2 männliche und 4 weibliche Arbeiter sind entlassen.

Breslau. Bei der Firma Georg Deter haben die Arbeiter eine Woche aussetzen müssen und jetzt finden Entlassungen statt. Bei der Firma Th. Grzibed müssen 2 männliche und 2 weibliche Arbeiter 10 Tage aussetzen. Die Firma Th. Morawsky entließ 3 weibliche und einen männlichen Arbeiter. Die Firma C. Clor läßt auf unbestimmte Zeit aussetzen; davon werden 2 männliche und 1 weiblicher Arbeiter betroffen.

Klein-Aheim. Bei der Firma Gebr. Grau, Inhaber Friedr. Hed (Sitz Froshausen), arbeiten 60 Tabakarbeiter bei verkürzter Arbeitszeit.

Waldheim. Seit Montag, den 21. August müssen auch sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma C. F. Günther hier, zirka 100 an der Zahl, eine 14-tägige, wenn nicht noch längere Feiertage infolge der Tabaksteuer machen.

Als Folgen der Tabaksteuer sind weitere Arbeiterentlassungen zu melden:

In Frankenberg müssen 1000 Arbeiter acht Tage lang feiern.

Halle a. S. Die Firma Bartel u. Neter entließ 24 Arbeiter, darunter 14 weibliche, die Firma Welsch entließ 12 Arbeiter, darunter 6 weibliche. Die Firma Neumann entließ 5 Arbeiter. Die Firma Kühn entließ 10 Arbeiter, darunter 5 weibliche. Die Firma Günther entließ 6 Arbeiter, darunter 4 weibliche. Die Firma Wenzig 1 Arbeiter und die Firma Salzer 1 Arbeiter. Zusammen 59 Arbeiter, darunter 35 weibliche, und zwar auf 2 bis 5 Wochen.

Sossen. Die Firma Gust. Krause entließ 1 Arbeiter. Froshausen. Die Firma J. M. Kopp (Filiale) entließ 3 Arbeiter. Die Firma Gebr. Grau hat eine Arbeitszeiteinschränkung eingeführt, wie sie nicht vorgenommen werden sollte. 39 Arbeiter und Arbeiterinnen dürfen nur die Hälfte ihrer früheren Wochenproduktion anfertigen, während 3 Arbeiter auf 8 Tage entlassen sind und 8 Arbeiter voll arbeiten können.

Kl. Köhnenburg. Die Firma Julius Kopp entließ 19 Hausarbeiterinnen. Die Firma De Bary u. Kugler und die Firma A. und J. Kühn lassen nur halbe Tage arbeiten. Es kommen bei diesen beiden Firmen 300 Tabakarbeiter in Betracht, darunter 90 männliche.

Schotten. Die Firma Klingspor (Sitz Sieben) hob ihre Filiale auf und entließ 15 Arbeiter.

Grimma. Die Firma Raue ließ sämtliche Arbeiter zwei Tage feiern und ordnete dann eine 20prozentige Produktionsseinschränkung an.

Geldern. Hier sind 31 Entlassungen ausgesprochen. Die Firma Deckers hat die Arbeitszeit verkürzt.

Löwenen. Die Firma Biermann u. Schörling (Sitz Bremen) entließ 9 Arbeiter, darunter 8 weibliche.

Leimen (Baden). Vom 1. September ab können 593 Arbeiter nur noch halbe Tage arbeiten.

Scharbeck. Die Firma Jülich u. Nische entließ 10 Zigarrenmacher und 3 Sortierer. Die Firma Nishers u. Co. entließ 20 männliche und 4 weibliche Arbeiter. Die Firma Feist hat 23 Zigarrenarbeiter, 3 Lehrlinge und 4 Zurschertinnen eine Woche feiern lassen. Die Firma H. D. Viets hat 2 Arbeiter entlassen.

Die Steuerbelastung des deutschen Volkes. Nach der Finanzstatistik ist der gesamte Ertrag an Steuern und Zöllen in den Voranschlägen für 1908 auf 2194 Mill. Mark angenommen gegen 2070 im Jahre 1907, 1883 im Jahre 1906, 1731 im Jahre 1905 und 1655 im Jahre 1903. Die Steigerung war also im Jahre 1908 mit 124 Mill. Mark nicht so groß, wie im Jahre 1907, in dem sie 187 Mill. Mark betragen hatte. Von der Summe entfallen 1423 (1907: 1351) Mill. Mark auf das Reich und 771 (719) Mill. Mark auf die Bundesstaaten. Die Zölle und Aufwandssteuern machten 1310 (1907: 1231), die direkten Steuern 535 (534), die Verkehrssteuern 239 (248), die Erbschafts- und Schenkungssteuern 61 (57) Mill. Mark aus.

Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen an Staatssteuern 12.72 (1907 11.84, 1906 11.17, 1903 10.83) Mk., darunter 9.65 (1907 8.81) direkte und 3.07 (2.99) Mk. indirekte. An Reichsteuern entfielen auf den Kopf 23.46 (1907 22.28, 1906 19.88, 1903 18.53) Mk. Rechnet man Reichs- und Staatssteuern einschließlich der Zölle zusammen, so kam im Jahre 1908 auf den Kopf eine Steuerlast von 36.18 Mk. gegen 34.12 im Jahre 1907, 31.05 im Jahre 1906, 30.72 im Jahre 1905 und 29.36 im Jahre 1903, so daß in fünf Jahren eine Zunahme um 6.82 Mk. oder 23 v. H. erfolgt ist. Die Reichssteuern allein haben um 26,6 v. H. zugenommen. Durch die „Reichsfinanzreform“ ist eine weitere Steigerung der Kopfsteuer um rund 8 Mk. erfolgt, so daß für das Jahr 1909 eine Steuerlast von etwa 45 Mk. auf den Kopf herauszurechnen ist.

Tabakarbeiterelend. Unjerm Pitnaer Parteiblatt schreibt ein Tabakarbeiter:

Durch die Tabaksteuer brotlos geworden und nicht geneigt, mich durch Almosen abspesen zu lassen, bin ich tagelang umhergelaufen, um Arbeit zu finden. Das Glück war mir günstig, denn ich erhielt solche in einer hiesigen Zellstoffabrik mit 31 Pfg. Stundenlohn, obwohl angeschlagen war, daß Arbeiter nicht angenommen werden. Mit frohem Mut ging ich Montag an die Arbeit, weil ich die Gewißheit hatte, nun gegen die bittere Not geschützt zu sein; auch galt ich bei meinen Kollegen als einer, der andere, schwerere Arbeit verrichten könnte. Aber es ist mit dem frohen Mut bald aus gewesen. Fünf Tage war es mir, so schlecht es auch ging, möglich, die schwere, ungewohnte Arbeit zu verrichten, denn jeden Tag sagte ich mir: du mußt aushalten, was soll sonst aus dir und deiner Familie werden? Am sechsten Tage ging es beim besten Willen nicht mehr und ich mußte zu Hause bleiben, wo ich die größte Not zu erwarten habe. Ich war am sechsten Tage früh total erschöpft, hatte geschwollene Füße und Hände und die Haut von Schulter und Rücken war durch das Tragen von schweren Säcken aufgerieben. Der Appetit ist vollständig geschwunden, und die Nächte bringe ich schlaflos zu. Meine neuen Arbeitskollegen meinten, diese Erscheinungen seien das schlimme Arbeitsfeber; wenn das einer übersteht, dann könnte er einige Wochen abhalten. Ich bin jedoch überzeugt, daß ein Tabakarbeiter solche Anstrengungen niemals abhalten wird. Es wird noch manchem Tabakarbeiter ähnlich ergehen wie mir, denn die Tabakarbeiter sind alle schwächliche Leute, ja zum Teil Krüppel, die mit Händen und Armen nichts einigermassen Schweres ausrichten können.

Das Rainscheinen mühte jedem Abgeordneten auf die Seiten gebrannt werden, der seine Stimme für das erbärmliche Gesetz abgegeben hat, durch das wir Armen der Not und dem Elend preisgegeben sind.

Tabaksteuer und Konsumrückgang. In England hat man mit der vor kurzem vorgenommenen Erhöhung der Tabaksteuer keine guten Erfahrungen gemacht. Der Schatzkanzler hatte auf eine Einnahme von 55 Mill. Mark gerechnet; er wird durch das Ergebnis der jüngst veröffentlichten Statistik bitter enttäuscht. Der Tabakkonsum in England ist infolge der Steuererhöhung in ganz unerwartetem Maße zurückgegangen. Wie aus London berichtet wird, zeigte der Verbrauch bereits im Mai einen Rückgang um rund eine Million Pfund (20 Mill. Mark); im Juni ist der Verbrauch gegen den gleichen Monat des Vorjahres um eine halbe Million Pfund gesunken. Man rechnet für das ganze Jahr auf einen Ausfall von 9,6 Mill. Pfund und auf eine Mindereinnahme von 35 Mill. Mark gegenüber dem Voranschlag.

Sieg der freien Gewerkschaften im Landkreis Hannover. Bei den Neuwahlen der Besitzer zum Gewerbegericht für den Landkreis Hannover wurden das erste Mal die Kandidaten der freien Gewerkschaften glatt gewählt, während bei den früheren Wahlen noch Unorganisierte Mandate eroberten. Die freien Gewerkschaften erhielten 322, die Zentrumschristen und Polen 87 Stimmen. Die meisten gegnerischen Stimmen sind von Polen aufgebracht worden.

Berichte.

Breslau. Eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Tabakarbeitern und Arbeiterinnen die am Dienstag im Gewerkschaftshaus abgehalten wurde, beschäftigte sich mit den Bestimmungen, die der Bundesrat für die Unterstützung der durch die Tabaksteuer geschädigten Arbeiter und Arbeiterinnen in der Tabakindustrie veröffentlichte. Gauleiter Clement unterzog zunächst die Stellungnahme des Zentrums, das sich Volkspartei nennt, zu der Tabaksteuer einer Kritik. Der schlesische Reichstagsabgeordnete Dr. Franke-Ratibor hatte vorher erklärt, nie die Hand zu einer höheren Besteuerung des Tabaks zu bieten; nun hat er sein Wort gebrochen und doch für diese Steuer gestimmt, und dadurch für Tausende von Tabakarbeitern in dem Ratiborer Kreise noch größere Not und Elend heraufbeschworen. Sind es doch gerade die Ratiborer Tabakarbeiter, die von allen Tabakarbeitern Deutschlands am erbärmlichsten entlohnt werden. Sind doch im Ratiborer Kreise noch Löhne pro Mille für Widel von 1,20 Mk., für Rollen von 2,50 Mk. nichts Seltenes. Auch Dr. Fleischer-Neurode, ein katholischer Arbeiterführer, hat für die Steuer gestimmt. Man sollte es nicht für möglich halten, daß trotzdem noch ein großer Teil von Tabakarbeiterinnen in Orlau, Oppeln, Ratibor usw. den Martha- und Agnesvereinen angehören können, die der katholischen Fachabteilung angegliedert sind und deren Führer Dr. Fleischer ist. Das sind keine Ar-

beitervertreter, sondern Volksverräter, und sie verdienen öffentlich gekennzeichnet zu werden. Zu denen, die sonst zu der ungeheuren Belastung des Volkes beigetragen, gehört auch der Abgeordnete für Breslau (Nst), Fürst Hatzfeld. Dem Fürsten ist die überaus traurige Lage der schlesischen Tabakarbeiter durch untrügliches Beweismaterial klargelegt und er gebeten worden, gegen jede weitere Besteuerung des Tabaks zu stimmen. Es hat nichts gefruchtet, der Fürst ist seinen Grundfragen treu geblieben, daß die Steuern vom Volke aufzubringen sind und nicht von den Junkern. Clement verbreitete sich sodann über die staatliche Unterstützung. Schon jetzt, ehe noch die Steuer im vollen Umfang in Kraft getreten ist, werden Tabakarbeiter auf die Straße gesetzt; eine böhmische Zigarettenfabrik hat 300 Arbeitern gekündigt. Auch in Breslau beginnt man allenthalben mit Entlassungen und versucht Lohnkürzungen. Wenn auch nicht in großem Maßstabe, so wird es doch schon fühlbar.

Nach einer Diskussion, an der sich die Kollegen Bansch und Kern beteiligten, wurde einstimmig (wie in fast allen Orten) folgende Resolution angenommen:

Die Versammlung verspricht, dahin zu wirken, daß in allen Betrieben der Tabakindustrie, wo infolge des abgeänderten Tabaksteuergesetzes vom 16. Juli 1908 Produktionsseinschränkungen sich notwendig erweisen, keine Arbeiterentlassungen vorgenommen werden sollen. Die Versammlung verlangt vielmehr, daß die bei einer Firma beschäftigten Arbeiter zeitweise die Arbeit aussetzen oder, wo die Betriebs-einrichtungen es nicht gestatten, abwechselnd gleichmäßige Feiertagen eingeführt werden. In maschinellen Betrieben, wie z. B. in der Zigarettenindustrie, sind die Arbeitsaussetzungen gleichmäßig auf die an der Maschine beschäftigten Arbeiter, sowie auf die beschäftigten Handarbeiter auszu-dehnen. — Erweist sich auch diese Regelung als undurchführbar, so soll für Maschinen- wie für Handarbeiter die Arbeitszeit entsprechend gekürzt werden.

Sollten sich wider Erwarten die Fabrikanten dieser im allgemeinen Interesse der Tabakindustrie liegenden Regelung der Produktion entgegenstellen, so haben die Arbeitsver-trauensleute sofort der Verwaltungsstelle Mitteilung zu machen.

Auf diese Resolution antwortet nun das sonst sehr kritische und patriotische Organ, die Schlesische Zeitung, das Organ der schlesischen Grundbesitzer und Industriearbeiter:

Die hier geforderte Produktionsregelung entspräche zwar den gleichmächterischen Prinzipien der Sozialdemokratie, die die guten wie die minderwertigen Arbeitskräfte in gleicher Weise behandelt wissen will, nicht aber dem Interesse der Tabakindustrie, denn sie müde den Fabrikanten eine Belastung zu, die wieder eine Konsumverminderung zur Folge haben müßte. Wenn auch bei erheblicheren Produktionsseinschränkungen nur die Arbeitszeit verkürzt und alle Arbeiter weiterbeschäftigt werden sollen, dann bleiben die Regiekosten — Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung, Aufsicht, Beleuchtung usw. — auch bei der stark verminderten Produktion auf der alten Höhe und bewirken eine Verteuerung des Fabrikats, die es schwer absehbar oder überhaupt unerkäuflich machen muß. Die Fabrikanten handeln daher nicht nur im eigenen Interesse, sondern auch in dem ihrer Industrie, wenn sie bei stark vermindertem Bedarf vor allem auf die solide und fleißige Arbeiterkraft, namentlich auf die verheirateten Leute Rücksicht nehmen und diese behalten; im übrigen aber könnte man es ihnen nicht verdenken, wenn sie sich dann solcher Elemente entledigten, die sie sich nur notgedrungen haben gefallen lassen müssen.

In der Rohheit dieser Aufforderung liegt etwas von jener andern agrarischen Aufforderung, die vor ein paar Jahren fiel und die da lautete: „Was schadet's, wenn 10 000 Tabakarbeiter arbeitslos werden? Sie sind ja doch alle Sozialdemokraten!“ Das sagt der Christ zu seinen Mitmenschen, der Deutsche zum Landmann, der Proh zum Arbeiter, von dem er Vaterlandsliebe verlangt! O, ihr Herren! Ihr ahnt gar nicht, wie ihr dem Volke die Augen aufreißt mit solchen von niederster Rücksicht diktierten Brutalitäten. Es kommt der Tag, wo die Getretenen ihren Dank abtaten. Die Schamlosigkeit dieser Aufforderung der Schlesischen Zeitung tritt besonders grell ins Licht, wenn wir erinnern, daß sich in vielen Orten die Fabrikanten mit der von den Arbeitern angeregten Einteilung einverstanden erklärt haben.

Aber das ist das Agrariertum in seiner unübertrefflichen Frechheit: Die Grundbesitzer müssen durch Zölle geschützt werden, damit sie nicht zugrunde gehen! Man kann niemandem zumuten, für nichts zu arbeiten! Die Arbeiter aber müssen ausgehungert, auf die Straße gesetzt, von Ort zu Ort gehetzt werden — sie sind die Paria, nur auf der Welt, den Herrschenden ein angenehmes Leben zu bereiten! Wirt eine derartige Frechheit nicht endlich dazu beitragen, dem letzten Tabakarbeiter die Augen zu öffnen und ihn dem Deutschen Tabakarbeiterverband zuzuführen?

Großgortach. Hier tagte am 19. August eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung. Der Gauleiter Ad. Peilng referierte über das Thema: Die Wirkungen der Tabakbesteuerung und die Bundesratsbestimmungen zur Erlangung von Unterstützung für die durch die Steuer geschädigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Unter Klarlegung der schädigenden Wirkungen der Zoll- und Steuererhöhung von 1879 in bezug der Arbeits-löhne und Lebenshaltung ging der Referent dazu über, den Anwesenden zu zeigen, wie schädigend gerade der Tabakwertzoll wirkte. Die kleine und mittlere Industrie, welche im Tabak-gewerbe vorherrsche, werde mit dieser Steuer am schwersten getroffen und sei konkurrenzunfähig gemacht. Eine große Anzahl Betriebe werde von der Hilfslosigkeit verschwinden müssen, die Herbeiführung dieses Zustands sei schon lange das Bestreben der Großindustriellen, denn die vielen Arbeitsgelegenheiten für die Arbeiter seien denselben ein Dorn im Auge; denn je mehr Arbeitsgelegenheit vorhanden, desto besser sei es für die Arbeiter und können dieselben ein ihnen lästiges Joch abschütteln und wechseln. Das von dem Tabakverein auf seiner General-versammlung aufgestellte Anhebungsprogramm vom Januar 1907 gehe jetzt seiner Bewirkung entgegen. Die Schuld an diesen Begünstigungen tragen die Konservativen und das Zentrum, welche den Tabakwertzoll beschlossen haben, wodurch nun großes Elend über die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen hereinbreche. Es gelte jetzt unter allen Umständen selbst Hand ans Werk zu legen; wir müssen uns auf uns selbst verlassen, im Vertrauen auf die moderne Arbeiterbewegung müßten wir unsere Organi-sation ausbauen und stärken, um in den Kampf für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen ziehen zu können. Es sei total verkehrt, wenn eine Mutlosigkeit einreißt, denn die bürgerliche Gesellschaft zwinge uns durch ihre fortwährende Verteuerung der ganzen Lebenshaltung, Lohnforderungen zu stellen. Redner beschäftigte sich jetzt eingehend mit der vom Reichstag angenommenen Mehr-belastung für die werktätige Bevölkerung und konnte den Nach-weisen führen, daß die Tabakarbeiter nach zwei Seiten hin getroffen werden: als Konsumenten und Produzenten. Im letz-teren Falle nehme man ihnen die Arbeitsgelegenheit und dadurch das Brot für die Ihrigen. Ein geradezu teuflisches Spiel habe das Zentrum mit der christlichen Nächstenliebe getrieben; erst nehme man den Tabakarbeitern die Arbeitsgelegenheit, und dann speße man dieselben mit einem Bettelbismut ab und behaupte in die Welt hinein, man treibe Arbeiterfürsorge. Redner unterbreitete jetzt der Versammlung den Entschädigungsantrag der sozialdemokratischen Fraktion für die Tabakarbeiter und erklärte, welche Parteien für und gegen stimmten. Unter Heranziehung des Unterstützungsantrags, welcher von Seiten des Zentrums gestellt wurde und zur Annahme gelangte, konnte er dessen Verschlechterung nachweisen und die Ungünstigkeit der 4 Millionen, welche ausgeworfen sind. Wollte man die durch den

Konsumrückgang arbeitslos werdenden nach den 1/2-Satzungen entschädigen, so seien 10 1/2 Millionen Mark notwendig, anstatt 4 Millionen; denn selbst in den Kreisen der Steuerbewilliger habe man mit 12 Prozent Mindereinnahme gerechnet, was einer Entlassung von ca. 23 000 Personen gleich komme. Nebenher gab dann einige Proben der Bundesratsbestimmungen zum besten, aus welchen den Anwesenden ersichtlich wurde, wie schwer es halte, in den Besitz der Unterstützung zu gelangen, und welche niedrigen Zumutungen an die Gehr der Tabakarbeiter gestellt werden. Eine Empörung bemächtigte sich der Anwesenden, als der Referent erklärte, daß eine Bestimmung im Entwurf sei, die zum Lohndruck anreize. In der Diskussion sprachen noch zwei Kollegen, welche eine ernste Mahnung an die Anwesenden richteten, dem Verband beizutreten. In seinem Schlusswort erläuterte der Gauleiter das Statut des Verbands und machte aus dem Jahresbericht klar, welche Vorteile und Unterstützungen den Mitgliedern zuteil würden. Nach Schluß der Diskussion wurden 14 Neuaufnahmen gemacht.

Kreuznach. Am Montag, den 16. August, fand im Viktoria-Saal eine öffentliche Versammlung statt. Unser 1. Bevollmächtigter Kollege Heinrich Kiegel referierte über das Thema: Die neuen Steuern und ihre Folgen. In seinem annähernd zweistündigen Referate führte er aus: So oft nun ein General-Ausgang auf die Taschen geplant wird, nennt man es Steuer- oder Finanzreform. Nach jeder Annahme einer Finanzreform behaupten die Väter dieser Gesetze, daß nun die Finanzen des Reichs auf eine gesunde Grundlage und zwar dauernd gestellt sind. Aber diese Illusionen sind immer grausam zerstört worden. Denn viel schneller, als selbst durch brutale, drückende Steuererhöhungen die Einnahmen gesteigert werden, steigen die Militär- und Marineausgaben. Aber für sozialpolitische Zwecke bleibt wenig übrig. In dem Etat für 1900, der in Einnahme und Ausgabe mit 2 850 013 803 Mark balanciert, finden wir für sozialpolitische Zwecke in Summa noch nicht 100 Millionen Mark, also noch nicht 3 1/2 Prozent der Reichsausgaben. Daran sieht man, daß für die Arbeiter sehr wenig übrig bleibt. Der freisinnige Wozoch ist eben der Land- und Wasser Militarismus, und solange hier die Ausgaben immer mehr ins Unermeßliche steigen, ist es töricht, von einer Gesundung der Reichsfinanzen zu sprechen. Als nun im vorigen Jahre das große „internationale Werk“, wie man sagt, eingeleitet wurde, hat die Regierung versichert, daß die schwachen Schultern gestützt werden müssen. Nachdem das Werk nun fertig ist, sehen wir, daß die neue Belastung der Volksmassen geradezu unerhört ist, während die Erbschaftssteuer lang- und klinglos verschärft ist, unter schweigender Zustimmung der Regierung. Nebenher ließ jodann die einzelnen Steuern Revue passieren und führte den Anwesenden klar die Schädigung dieser indirekten Steuern vor Augen, wodurch hoffentlich vielen Arbeitern und Arbeiterfrauen die Augen geöffnet werden ob dieser schamlosen Ausplünderung. So oft das Reich Geld braucht, taucht auch ein Tabaksteuerprojekt auf. 30 A und Steuern brachten 1907 dem Reiche eine Einnahme an Zoll für Rohtabak und Tabakzeugnisse 70 585 233 Mark, Steuer für inländischen Tabak 11 197 000 Mark, Zigarettensteuer 17 215 554 Mark ein; in Summa wurden aus dem Tabak herangezogen 98 997 787 Mark. Die Regierungen glauben aber, daß erhebliche Mehrbeträge herausgebracht werden können. War es nun durch den allgemeinen Protest mehrmals möglich, die Tabaksteuer abzuwehren, so haben wir diesmal gesehen, daß der Tabak ohne Rücksicht auf die Schädigung der Tabakarbeiter herhalten mußte, und zwar durch den Verstoß. Einen großen Teil schuld trägt auch der Deutsche Tabakverein durch sein verräterisches Benehmen. Die Tabakarbeiter, insbesondere die Kreuznacher, mußten doch endlich einsehen, daß nur in der Organisation ihre Kraft liegt. Denn wenn alle Tabakarbeiter in einer geschlossenen Organisation zusammenstünden, würde man es nicht so leicht wagen, sie ihrer Existenz zu berauben. Mögen denn auch alle an diesen Zuständen erkennen, daß es nötig ist, nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis auch der letzte Tabakarbeiter und Arbeiterin sich dem Deutschen Tabakarbeiterverband angeschlossen hat. Reicher Beifall lohnte dem Redner für seine Ausführungen. Der zweite Punkt der Tagesordnung lautete: Die haben die durch das neue Tabaksteuergesetz brotlos gewordenen bzw. in ihrem Verdienst geschädigten Tabakarbeiter nach Artikel 2 a des Gesetzes ihre Unterstützungsansprüche geltend zu machen? Da bei der hiesigen Firma Karl Gräff am Sonnabend, den 15. August, schon circa 20-25 Entlassungen vorgenommen wurden, so war es nötig, diesen Punkt zu besprechen. Kollege Kiegel machte die Anwesenden mit den Bestimmungen, die der Bundesrat festgesetzt hat, vertraut. Er erläuterte die einzelnen Punkte in klar faßlicher Weise und versicherte, daß er ihnen bei der Geltendmachung ihrer Ansprüche gern behilflich sein wolle. In Anbetracht der schon vorgeschrittenen Zeit wurde von einer Diskussion abgesehen und die Versammlung geschlossen.

Süß. Am 19. August fand hier eine gut besuchte Versammlung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vorstandswahl; 2. Bericht der Lohnkommission. In der Versammlung war der Gauleiter Haderberg anwesend. Zunächst wurde der alte Vorstand auf Vorschlag der Versammlung wiedergewählt. Sodann gab der Kollege Jenner einen längeren Bericht über die Verhandlungen mit den Fabrikanten. Er führte aus, daß die Fabrikanten die Lohnforderung nicht ablehnten, aber doch erst leben wollten, wie sich das Geschäft nach der Steuererhöhung entwickeln werde. So wurde denn beschlossen, die Verhandlungen mit den Fabrikanten weiter zu führen und alle weiteren Schritte der Lohnkommission und dem Vorstand zu überlassen. Des weiteren wurde von den anwesenden Kantabakararbeitern angeregt, auch an ihre Lage zu denken und zu versuchen, auch eine Verbesserung ihrer Lage zu erreichen. So wurde denn beschlossen, die Arbeiter der Zigarettenbranche zu erfragen, überall da, wo die Kantabakarbranche ziemlich stark vertreten ist, einen Kollegen dieser Branche als Vertreter auf die Gaukonferenz oder Generalversammlung zu entsenden, um ihnen so Gelegenheit zu geben, auch eine Verbesserung für sie durchzuführen.

Neuenkirchen. Am 15. August fand in St. Annen eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt, welche leider sehr schlecht besucht war. Gauleiter Wihl. Schlüter-Bielefeld referierte über Punkt 1 der Tagesordnung: Die zu ergreifenden Maßnahmen gegen die Schädigung der Tabakarbeiter durch die Tabaksteuer. In einem zweistündigen Referate gab der Redner ein klares Bild davon, in welche Gefahr die Tabakarbeiter durch die neuen Steuern gekommen sind. Da die Tabakarbeiter die schlechtestlohnendsten aller Arbeiter wären, würden sich die Folgen der Tabaksteuer bei Eintritt der Krise bei denselben am stärksten fühlbar machen. Redner betonte dann die Krise vom Jahre 1878, wie damals die Tabakarbeiter unter dem Druck des Arbeitgeber gelitten hätten. Da wäre z. B. bei der Firma Engelhardt u. Biermann, Filiale Bünde, ein Meister namens Schulow gewesen, der den Arbeitern, wenn sie abgelehnt hätten, manchmal den größten Teil der Arbeit einfach in die Ausschüßte geworfen hätte. Redner betonte dann, daß ein derartiger Druck von seiten der Arbeitgeber nicht mehr ausgeübt werden könne, daran hindere sie die Organisation; damals aber hätte es noch keine Organisation gegeben. Bei Eintritt zukünftiger Krisen würden die Tabakarbeiter, gestützt auf die Organisation, einen Gegenruck ausüben, der ihnen die Kassen, die ihnen auferlegt würden, erträglicher machen würde. Zum 2. Punkt der Tagesordnung: Erlangung der Staatsunterstützung, sagte der Redner, daß es nicht so leicht sei, etwas vom Staate zu erlangen; das zeige sich ja, wenn man bedenke, wie schwer es hielte, die Unfall- und Invalidenunterstützung zu erlangen. Wenn da nicht kräftig eingegriffen würde, würde vielleicht noch ein großer Teil von den 4 Millionen in den Staatsfächer zurückwandern. Darauf wurde die Versammlung unter langanhaltendem Beifall geschlossen.

Trotzdem die Versammlung sehr schlecht besucht war, ist sie doch nicht fruchtlos verlaufen, denn nachdem sie geschlossen war, erklärten 9 Personen ihren Beitritt zum Verbande. Dagegen waren die Kollegen der Firma Engelhardt u. Biermann, Filiale St. Annen, nicht zu bewegen, dem Beispiel dieser neun Kollegen zu folgen; sie stützten sich laut Aussage des Meisters auf die Großmütigkeit ihres Fabrikanten; aber darin werden sie sich wohl sehr täuschen, denn früher gab es bei denselben viel Gehrei und wenig Lohn, und das wird jetzt wohl noch so bleiben, denn wie die Alten saagen, so zwitschern auch die Jungen. Am traurigsten steht es augenblicklich in Ballebrück. Die Kollegen, welche erst vor zwei Jahren durch den Verband besseren Lohn erhalten haben, halten es jetzt nicht mehr der Mühe wert, dem Verbande anzugehören, viel weniger noch Versammlungen zu besuchen. Das ist ihre Dankbarkeit. Ebenso steht es auch in Theenhausen; von den Kollegen waren zwar einige anwesend, als man aber mit der Aufforderung, dem Verbande beizutreten, an sie herantrat, zogen sie sich zurück.

Erwiderung.

In voriger Nummer des Tabakarbeiters ist ein Bericht aus Delitzsch enthalten, worin gesagt wird, daß mein Richtersehen zu einer öffentlichen Versammlung dort von verschiedenen Seiten scharf kritisiert worden sei. Ob „das mit Recht“ geschehen ist, sollte man auch in D. wohl erst dann behaupten, wenn man die Beschreibung der Medaille kennt. „Rechtzeitig“ ist ich als Referent bestimmt worden, heißt es. Die Sache liegt nun so: Am 12. August ist mit Zug 404 (Magdeburg-Weipzig) eine Karte an mich abgegeben worden, auf der es wörtlich heißt: „Zum Montag, den 16. d. Mts., beabsichtigen wir“ usw., und zum Schluß: „Falls Du aber mit Rücksicht auf die Unkosten davon (zu kommen oder Vertretung zu senden) Abstand nimmst, so werde ich das Referat übernehmen. Ludwig Paasch.“ Diese Karte hätte ich mindestens am 14. August früh erhalten müssen, wenn — ich in Dresden resp. im Bureau hätte sein können. Als ich nun aber am 16. August erst die Karte las, habe ich sofort im Lindenhof an Delitzsch telephonisch betr. der Versammlung anfragen wollen — da auch der erste Bevollmächtigte in dessen Nähe wohnte —, mußte aber leider erfahren, daß dies Lokal keinen Telephonanschluß mehr hat. Ich frug darauf telegraphisch an, ob die Versammlung stattfinden und mein Vorstehen nötig wäre. Die Antwort lautete: Versammlung findet heute abend statt, wenn Dir noch möglich, komme. Paasch. Diese Antwort wurde mir um 5 Uhr zugestellt, so daß jede Zugverbindung nach D. zur Versammlung unmöglich war. Dies der einfache Verlauf der Sache.

Ich würde die „scharfe Kritik von D.“ ruhig übergehen haben, wenn mir nicht daran läge, gleichzeitig einmal auf einige allgemeine Mängel hinzuweisen. Es sollte jede Zahlstelle bei allen Veranstaltungen, wo der Gauleiter zugezogen werden soll, immer bedenken, daß dieser nicht nur für einen Ort da ist. Es muß daher recht frühzeitig von jedem Ort mitgeteilt werden, daß man eine Versammlung oder dergleichen abhalten will. Ein bestimmter Tag sollte niemals gleich festgesetzt werden, sondern man sollte dieses dem Gauleiter überlassen, wodurch zweifelloso Unkosten und Verdruß erspart bleiben. Legt sich ein Ort auf einen ganz bestimmten Tag fest, so kann es sehr leicht passieren, daß der Gauleiter oder ein anderer Referent für diesen Tag eben nicht mehr zu haben ist, weil andere Orte zuvorgekommen sind. Auch das „rechtzeitig“ Behalten treibt oft sonderbare Blüten. Drei oder vier Tage genügen dazu nicht. Ist der Gauleiter gerade — was doch zumeist der Fall ist — anwärts, so erhält er das Schreiben schon verspätet. Selbst wenn er dann dem Wunsche Rechnung tragen kann und zu der festgesetzten Zeit in der Versammlung erscheinen würde, so muß der Bevollmächtigte die zuzugende Antwort doch naturgemäß so spät erhalten, daß eine gute Vorbereitung der Versammlung ausgeschlossen ist. Ein Saal voll leerer Stühle ist schließlich das Ergebnis. Aus diesem und noch manch andern Grunde muß daher dringend ersucht werden, dem Gauleiter mitzuteilen, daß eine Versammlung geplant ist und im weiteren diesem die Festsetzung des geeigneten Tages zu überlassen. Selbstredend können und werden etwaige örtliche Verhältnisse Berücksichtigung finden. Die Kollegen in Delitzsch werden gut tun, in Zukunft es bei der beabsichtigten Versammlung solange zu belassen, bis meinerseits eine Antwort gegeben werden kann, dann dürfte den verschiedenen Rednern das Kritizieren meines Richtersehens „mit Recht“ erspart bleiben.

Dresden. Otto Wenzel.

Vereinstell.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Deichmann, Vorsitzender, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6. — Telephon Nr. 6046. Bureauzeit von 8 bis 4 Uhr nachmittags.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6, zu adressieren.

Selb.-Einschreib- und Wertsendungen nur an W. Niederwelling, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Für den Auschuß bestimmte Zuschriften sind an Emil Eilken, Altona-Ottensen, Scheel-Pfeifenstraße 1, I., zu adressieren.

Bekanntmachungen.

Ohne Abmeldung abgereist sind:
 Von München der Zigarettenmacher August Knapp aus Budenheim, aufgen. am 13. 2. 00.
 Von Bremen I der Zigarettenmacher B. Paborn aus Achim, geb. am 11. 3. 65, aufgen. am 11. 2. 06.
 Vorstehende müssen wegen Nichtabmeldung je 1 Mk. Strafe zahlen.
 Bremen. Der Vorstand.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für Apolda: Franz Roal als Kontrolleur.
 Für Celle: Heinrich Ober als 1. Bev.
 Für Riebschütz: Herm. Knapp als 1. Bev.
 Für Ost-Kilver, Kreis Herford: H. Schwarze als 1. Bev., H. Hemminghaus als 2. Bev., W. Freese als 3. Bev.; H. Stehe, H. Schlattmeyer, G. Hemminghaus als Kontrolleure.
 Für Schöned i. Vogtland: Fritz Götz als 1. Bev., Max Jahn als 2. Bev., Reinhold Rad als 3. Bev.
 Für Unterrieden, Post Wigenhausen (Hessen): Jakob Lübeck als 1. Bev., Feinr. Wigenburg als 2. Bev., Christ. Junke als 3. Bev.; Andreas Junke, Wihl. Klöhn, Ernst Jährenbach als Kontrolleure.

Adressen-Hendierungen:

Für Celle: Der 1. Bev. Heinrich Ober wohnt Hehlentorstraße 3.
 Für Riebschütz: Der 1. Bev. Herm. Knapp wohnt in Zwängen a. Elster, Süßstraße 8.
 Für Ost-Kilver, Kreis Herford: Der 1. Bev. H. Schwarze wohnt in Holsen, Nr. 52, Post Wieren bei Bünde. — Der 2. Bev. H. Hemminghaus wohnt in Ost-Kilver, Nr. 23.
 Für Schöned i. Vogtland: Der 1. Bev. Fritz Götz wohnt Mittelstraße.
 Für Unterrieden, Post Wigenhausen (Hessen): Alle Zuschriften sind an den 1. Bev. Jakob Lübeck zu richten.

Vom 20. bis 27. August 1900 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

| A. Verbandsbeiträge: | | B. 23. August. | |
|----------------------|-------|-----------------------|-------|
| 20. August. | M 2 | 23. August. | M 2 |
| Schöned i. G.-A. | 100.— | Schweizingen | 100.— |
| 21. Groß-Nöhden | 100.— | Bielefeld | 200.— |
| 21. Beerfelden | 50.— | 23. Spremberg | 200.— |
| 21. Naumb. | 65.— | 24. Strehlen i. Schl. | 59.67 |
| 22. Dornburg | 200.— | 24. Ramisch | 200.— |
| 22. Stuttgart | 250.— | 24. Berlin | 600.— |
| 22. Berden a. N. | 600.— | 25. Drögen | 100.— |
| 22. Baugen | 100.— | 25. Ideshausen | 100.— |
| 23. Bünde | 175.— | 25. Ohlau | 300.— |
| 23. Warendorf | 50.— | 27. Burgdam | 200.— |
| 23. Dransfeld | 100.— | 30. Bremen I | 750.— |
| 23. Buttsch | 30.— | | |

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Etwasige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen. Erwäge die Herren Abender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Bremen, den 27. August 1900.
 W. Niederwelling, Kassierer,
 Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In Riebschütz: Durch den 1. Bev. Herm. Knapp in Zwängen a. Elster, Süßstraße 8. An Wochentagen von 7 bis 8 Uhr abends.

Mitglieder-Versammlungen.

(Mitglieder, besucht eure Versammlungen zahlreich!)
 In Lübbecke: Sonnabend, den 4. September, abends 9 1/2 Uhr, beim Gastwirt Baumeister, Nieberstraße. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Um zahlreiches Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird gebeten. Auch die Mitglieder, die sonst kein Interesse für die Mitglieder-Versammlungen haben, sind verpflichtet, zu erscheinen.
 J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Waldheim: Montag, den 6. September, abends 1/9 Uhr, im Schweizeral. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Die Tagesordnung ist sehr wichtig. Infolge der Wirkungen der Tabaksteuer steht einem Massenbeich der Mitglieder entgegen.
 Die Ortsverwaltung.

In Holsen: Sonntag, den 12. September, nachmittags 5 Uhr, beim Wirt Eismeyer hiersebst. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Die Bezirks- bez. Fabrik-kassierer wollen sich um 3 Uhr einfinden. — Um zahlreiches Erscheinen ersucht.
 J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Hunnebrod: Sonntag, den 12. September, nachmittags 3 Uhr, beim Gastwirt Fischer in Werfen. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Pünktliches Erscheinen ist notwendig.
 J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Preußisch-Oldendorf: Sonntag, den 12. September, nachmittags 4 Uhr, bei Louis Stein in Oldendorf. — Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
 J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Eilshausen: Die Mitglieder-Versammlungen finden jeden zweiten Sonnabend im Monat beim Kollegen Wihl. Schürstedt, Nr. 251, statt.

Arbeitsnachweise.

- Die Bureaus befinden sich:
- Für den 1. Gau: Altona-Ottensen: F. Senke, Schulstraße 9, I.
 - Für den 2. Gau: Bremen: Im Bureau des Vorstandes, Faulenstraße 58/60, II.
 - Für den 3. Gau: Braunschweig: Wihl. Jansen, Mandelstraße 5, I. Auch erhalten zugereifte dort Arbeitslosenunterstützung.
 - Für den 4. Gau: Nordhausen: Verbandsbureau, Wolfstraße 14.
 - Für den 5. Gau: Bielefeld: Altb. Schulz, Turnerstraße 45, Arbeiterssekretariat.
 - Für den 6. Gau: Alin: Ewald Weleda, Großer Griechenmarkt 13a, III.
 - Für den 7. Gau: Sieben: Wihl. Küsing, Vöcher Straße 19, Hinterhaus. Umfassend den Bezirk Oberhessen und Kreis Weimar. Pfungstadt: Christian Stodt, Zieglerstraße 41. Umfassend den Bezirk Rheinhessen und Provinz Starkenburg. Hanau: Konrad Gräbener, Nordstraße 56. Umfassend die Kreise Hanau, Homburg, Marburg, Kirchhain, Fulda, Hünfeld, Gelnhausen, Schlüchtern, Gersfeld (Provinz Hessen-Nassau) und Regierungsbezirk Unterfranken und Oberrhein (Königreich Bayern).
 - Für den 8. Gau: Heidelberg: Johs. Krohn, Bergheimer Straße 80.
 - Für den 9. Gau: Stuttgart-Öttingen: Ad. Seising, Florianstraße 8, I.
 - Für den 10. Gau: Erfurt: Reinhold Blankenburg, Romthurgasse 6, Str. 8. Sprechstunde: Wochentags 12 bis 1 Uhr nachmittags und 7 bis 8 Uhr abends. Sonntags von 11 bis 1 Uhr nachmittags.
 - Für den 11. Gau: Dresden-N.: Franz Schmidt, Ritzbergstr. 2, II., Zimmer 23.
 - Für den 12. Gau: Breslau: Alfr. Hebling, Friedrich-Wilhelm-Straße 76, S. I.
 - Für den 13. Gau: Berlin: Paul Ratajczak (N. 58), Pappelallee 6, vorn III. I.

Alle Arbeitsuchenden, sowie Fabrikanten, die in den Bezirken dieser Arbeitsnachweise wohnen, wollen sich nur an vorstehende Adressen wenden.

Heide. Arbeitslosenunterstützung wird nur an solche Mitglieder ausgezahlt, welche hier in Arbeit treten.

Hunnebrod. Die infolge der Tabaksteuer entlassenen oder mit Feiertagen und mit Arbeitslosenunterstützungen bedachten Arbeiter haben sich jeden Sonnabend beim 1. Bev. Gustav Brinmann in Werfen zu melden.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Uhlenhorst, Mozartstraße 5, I. Auschuß: D. Sidow, Brandenburg a. S., Steinstraße 22. Schiedsgericht: L. Dehnb, Berlin N., Rühelplatzstraße 24.

Eingegangen: Camstatt 50.—, Rohrback 20.— Mk. Sterbekasse: Camstatt 13.11, Rohrback 8.28, Delmenhorst 88.87, Leipzig 12.30 Mk. Zuschüsse: Groß-Neuhof 70.—, Ebitzen 50.— Mk. Kranken- und Sterbegeld: 77.75 Mk. Hamburg, den 30. August 1900. P. Otto.

Täglich zweimaliger
Post- u. Bahnversand
daher
denkbar schnellste
Bedienung!

Heinrich Franck

Preise verzollt per 1/2 kg gegen
Kasse. — Barkäufe über 5 Mk.
mit 3% Skonto. — Verpackung
wird nicht berechnet. — Bei
Kassebezug von 50 Pfund
einer Sorte 2% Extrarabatt.

Gegründet 1879 * * * Berlin N. 54, Brunnenstrasse 185 * * * Gegründet 1879

Besonders preiswerte Angebote aus meinem neuen Kataloge.

Sämtliche Preise einschliesslich Gewichts- und Wertzoll.

Hochfeine Marken!

| | |
|----------|------------------------------|
| Nr. 1523 | Deli My/PB |
| „ 1453 | Deli My/NO/XL 2 |
| „ 1451 | Amsterdam Deli Co |
| „ 1414 | Padang Brahrang |
| „ 1522 | S & R/Deli |
| „ 1415 | Deli My/PB |
| „ 1400 | Deli My/P |
| „ 1450 | Deli B ^a My/XSL 3 |
| „ 1416 | Deli B ^a My |
| „ 1455 | Deli My/E |
| „ 1405 | Deli B ^a My |
| „ 1420 | Deli My/P |
| „ 1407 | DPM/Deli |

Sumatra-Decken

| | |
|---|---------|
| Vollblatt, 3. Länge, schönes Braun, sehr deckfähig | 2.— Mk. |
| Stückblatt, 2. Länge, sehr blattig, sehr hell, verkehrt schönstes Fahl | 2.25 |
| Vollblatt, 2. Länge, mittel- u. hellbraun, festes Blatt, guter Geschmack | 2.40 |
| Lochblatt, ungemein blattig, hell, hervorragend in Brand und Geschmack, sehr grosse 3. Länge | 2.60 |
| Vollblatt, grosse 3. Länge, hellbraun, weich, sehr ergiebig | 2.80 |
| Vollblatt, 2. Länge, schönstes hellbraun, hochfeiner Geschmack | 3.10 |
| Vollblatt, 3. Länge, meist wie 2. Länge, zart und sehr breit, weich, ausgesprochen hell, riesige Deckkraft, wunderbare Qualität | 3.20 |
| Lochblatt, grosse 3. Länge, wie Vollblatt, breit und zart, ausgespr. hellfable reine Farben, denkbar feinsten Geschmack, Deckkraft 1 1/2 bis 1 3/4 Pfund, für grosse Fassons geeignet | 3.30 |
| Lochblatt, 1. Länge, fast Vollblatt, grosse Deckkraft, edle ganz helle, lebhaft Farben, feinsten Geschmack | 3.40 |
| Vollblatt, 2. Länge, mattes hellbraun, riesig leicht und fein | 3.50 |
| Vollblatt, grosse 3. Länge, hochfeiner Geschmack, lebhaft hell, allgemein beliebt | 3.80 |
| Vollblatt, grosse 3. Länge, zart, ungemein leicht, durchweg hell | 3.90 |
| Lochblatt, 1. Länge, herrlich lebhaft, denkbar hellste Farben, riesige Deckkraft | 4.— |

Schneeweisser Brand!

Anmeldebescheinigung braucht bei Aufträgen nicht mit eingeschickt zu werden.

Verlangen Sie sofort Zusendung des neuen Kataloges und beordern Sie sofort Proben!

Glück und Freude über endliche Genesung!

„So lange ich denken kann, war ich nur ein halber Mensch. Ich bin stets müde und abgespannt gewesen, hatte, obwohl ich blutarm war, immer Nasenbluten und sah aus wie der Tod. Das ganze Jahr war ich in ärztlicher Behandlung, nahm alle möglichen blutbildenden Mittel ein, aber von einer Besserung war keine Spur. Mit der Zeit wurde ich melancholisch. Ein Freund von mir bestellte für mich 30 Flaschen Ramscheider Stahlbrunnen; schon nach der 5. Flasche bemerkte ich eine wesentliche Besserung. Ich wurde frischer, lebhafter. Nachdem ich alle Flaschen verbraucht hatte, war ich ein anderer Mensch. Wenn ich mich abends zu Bett legte, war ich nicht so müde als früher, wenn ich morgens aufwachte. Und das danke ich nächst Gott Ihrem wunderbaren Wasser.“ — „Mit Freuden teile ich Ihnen mit, daß ich eine Kur gebraucht und die erhoffte Hilfe gefunden habe.“ — „Das Wasser kam wie ein rettender Engel, ich bin ganz glücklich, daß es mir so gut geht.“ — „Der Stahlbrunnen hat bei meiner Frau verblichend gewirkt.“ — „Es ist für alle Leute eine wahre Wohlthat.“ — „Das Wasser ist einfach köstlich und steht wohl einzig in seiner Art heilwirkend auf der ganzen Welt da.“ — Solche Worte der Anerkennung nach erfolgreichen Kuren sind Trinkuren im Hause mit Ramscheider Stahlbrunnen warm empfohlen. Keine Berufsstörung. Ausführliche Mitteilungen über Kurverfolg und Anwendungsgebiet kostenlos durch die Verwaltung des Ramscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf SO. 77.

Bernhard R. Müller

Magdeburg, Fürstenwallstr. 9.

Bestehendes Rohstoffgeschäft der Provinz. — Gegründet 1886.

Sumatra- und Java-Decken 2.00, 2.25, 2.50 A, hell 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.60 A. — Java 0.92, 0.95, 0.98, 1.05, 1.10, 1.25, 1.35, 1.40, 1.46 A. — Domingo und Carmen 0.98, 1.00, 1.05, 1.20, 1.30 A. — Mexiko 2.50, 3.00, 3.50 A. — Havanna 3.60 A. — Felix 1.00, 1.10, 1.15, 1.20, 1.25, 1.30, 1.50 A, Dest 1.80 A. — ff. geschnittene Felix-Einlage 1.05 A. — Losgut, blattig und gesund, 0.90 A. — Uckermärker 0.75, 0.78, 0.84, 0.88 A. — Rebuts 0.86, 0.88 A (Umblatt). — Holländer Umblatt Ia 0.95 A, Ila 1.10 A. Diskont gewähre 3 Prozent. — Versand nur unter Nachnahme.

Teleph. Leon Weil, Speyer Gegr. 1852

Vom Königl. Zollamt genehmigte altbewährte Bezugsquelle für alle Sorten garantiert gutbrennender Roh-Tabake zur Zigarrenfabrikation.

Preise einschliesslich Wertzoll! Umtausch gestattet!

Sumatra-Decke v. 2.00-5.00 Java-Einl. 1.00-1.25 Vorst.-Decke 2.10-3.20 A.
„ Umblatt 1.60-1.90 „ Umbl. 1.40-1.60 „ Umblatt 1.60-1.80 A.
Carmen, Domir o, St. Felix-Brasil, Mexiko, Havanna in allen Preislagen.

Wiesbadener Volksbücher. Preis pro Bändchen 10 bis 30 Pfg. Verzeichnisse umsonst.

Zu beziehen durch die Exp. d. Tabakarbeiter, Leipzig, Tauchaer Str. 19/21.

Sumatra von 2.50 Mk. an. Java-Decke 2.70 und 3.60 Mk. Java 1.10, 1.20, 1.40, 1.75 und 1.85 Mk. Draft 1.30, 1.50 und 1.85 Mk. Domingo 1.30 Mk. Carmen 1.30 Mk. Losgut, beste Bremer Ware, 1.00 Mk.

Versuch führt zur Nachbestellung bei
Carl Roland, Berlin SO.
Kottbuser Strasse 4.

Achtung, Rohtabak!

| | |
|---|--|
| Sumatra-Decke v. 1.80 bis 10.—Mk. | |
| Sumatra-Umbl. „ 1.20 „ 1.80 | |
| Java-Decke „ 1.60 „ 4.50 | |
| Java-Umbl. u. Einl. 0.95 „ 1.90 | |
| Brasil von 1.15 „ 3.— | |
| Seedleaf „ 1.15 „ 1.60 | |
| Domingo „ 1.— „ 1.35 | |
| Geschn. Einlage 1.— „ 1.60 | |
| Losgut aus garantiert überreifeich. gesunden Tabaken 1.05 Mk. | |

Sämtliche Preise verstehen sich per Pfund verzollt inkl. Wertzoll.

Hengfoss & Maak
Altona-Ottensen
Filiale: Berlin N., Brunnenstr. 190.

Brinkmeier & Co. Bremen

empfehlen als gut und preiswert
Sumatra-Decker 180, 200, 220, 270, 280, 320, 340, 425, 450, 600, 650 A
Sumatra-Umblatt 155, 160, 170 A
Java-Decker 225, 250, 300, 360 A
Java-Umblatt u. Einlage 100, 105, 110, 120, 140, 160 A
Brasil-Decker 210, 225, 265, edle Cruz das Almas
Brasil-Anfänger 170, 190 A
Brasil-Umblatt u. Einlage 125, 130, 135, 150, 170 A
Carmen 100, 110, 115, 120 A
Domingo 90, 100, 110, 120 A
Mexiko-Decker 425 A
Havanna-Einlage 200, 275 A
Yara-Cuba 190 A
Seedleaf 130, 145 A
Losgut, beste Ware, 90, 100 A
Kentucky 130, 140, 155, 170 A
Preise per Pfund verzollt einschliesslich Wertzoll. Versand unter Nachnahme.

Schöne alte Kinderreime. Preis 15 Pfg. Volksbuchhandlung, Leipzig.

Hermeking & Boy

Berlin N., Brunnenstrasse Nr. 183
Roh-Tabak Bedarfs-Art.

Sumatra-Decke, sehr große Auswahl hellfarb. Stückbl. à 225, 350 A hellfarbiges Vollblatt à 330, 350, 400 A mittelfarbiges Vollblatt à 280, 345, 350, 400, 470, 475, 500, 585, 600 A kleines helles Vollblatt à 190 A Vorst.-Decke à 195, 285, 325, 400 A Java 100, 110, 115, 120, 125, 140, 145, 150, 165, 170 A Mexiko-Deck-Ersatz à 165 A Brasil à 135, 145, 150, 165, 185, 200 A Carmen à 110, 115, 120, 130, 135, 150, 160 Domingo à 110, 115, 120, 140, 145, 170 A Yara-Cuba, großartige Dualität, 400 A

Wickelformen, neue, zu Originalpreisen, gebrauchte viele moderne Fassons Pressen zu 10 Formen 8, 10, 16 A mit Rad 19 A, ganz Eisen 26 A Presskasten zu 1000 Zigarren nur 550 A Rollbretter 175, 200, Strohholz 300, 350 A Bündelböcke, verstellbar, nur 125 u. 225 A Arbeitsmesser v. J. A. Henfels 20, 30, 35 A Laok, 8 Stangen 25 und 30 A Papier, blau, ca. 40 Bogen 20 A, rot 25 A Band, 50 Meter von 65 A an Ringe ff. nur 20, 25 A, mit Porzellan 45 A Etiketten von 35 A per 100 Stück an Gummi Tragant à 175, 200 u. 250 A p. Pfd.

Losgut garant. überreifeich, kern-100 A gesund, Umbl. u. Einlage 100 A Uckermärker à 85 A, Ia 100 A

Gebrauchte Arbeitstische, Pressen, Rahmen, Siebe stets am Lager.

Preise verzollt inkl. Wertzollschlag und Kasse mit 3 Prozent Skonto.

Preis per Kasse ohne Abzug. Versand unter Nachnahme! — Zeitgedruckte Preise bei Tabak sind sehr billig

Die Expedition des Tabakarbeiter, Leipzig, Tauchaer Str. 19/21

empfiehlt folgende Bücher:

Die russischen Kämpfe um Freiheit und Recht. Von Prof. Neufner. Nur 25 Pfg., schön gebunden 1 Mk. (Porto 20 Pfg.).
Im Reiche der Freiheit. Briefe über den Sozialismus. Von Robert Blatzford. Statt 1 Mk., nur 50 Pfg. (Porto 20 Pfg.).

L. Cohn & Co., Berlin N. Brunnenstrasse 24

bieten bei

Neuanschaffungen

von

Wickelformen

eine riesenhafte Auswahl bei den denkbar grössten Vorteilen.

Franko-Versand durch ganz Deutschland.

Wiederverkäufer höchsten Rabatt.

Ständiges Lager von über 30 000 neuen Wickelformen.

Ständiges Lager von über 10 000 gebr. Wickelformen.

Jedes Fasson stets am Lager.

Man verlange unsere neuesten Modellbogen

Anerkant erst- weislichste Fussstücken gezeichnet u. klassifiz. Fabrikat

Die unheilvollen Folgen der Tabaksteuer für die Tabakarbeiter im 11. Gau.

Als die Tabakarbeiter sich fortgesetzt und energisch gegen jede höhere Belastung der Tabakindustrie wandten und unablässig versuchten, der Regierung und den bürgerlichen Abgeordneten klar zu machen, daß eine neue Tabaksteuer recht verheerende Wirkungen für viele Tausend Tabakarbeiter zeitigen müsse, da konnte man von manchem „Volksvertreter“ hören: „Ach, es wird ja gar nicht so schlimm! Eure Behauptungen sind übertrieben! Die Steuerlast trägt ja der Konument!“ Doch daß unsere Befürchtungen nur zu richtig waren, bestätigen die vielen Meldungen von Arbeitslosigkeit, Arbeitsbeschränkung u. aus allen Teilen Deutschlands. Auch im Königreich Sachsen zeigt es sich, daß die Schäden der Steuerbelastung noch weit schlimmer sind, als man ahnte. Seit dem 15. August erst ist das neue Tabaksteuergesetz in Kraft, und doch hat schon diese kurze Spanne Zeit genügt, den armen Tabakarbeitern und Arbeiterinnen Sachens ungeheure Wunden zu schlagen. Um einen Ueberblick zu gewinnen, haben wir bei allen Zahlstellen eine schnelle Umfrage für die Zeit vom 15. bis 31. August veranstaltet. Noch liegt kein vollständiges Ergebnis vor, denn von 57 Zahlstellen konnten erst 40 die Berichte einreichen. Doch schon das dabei gewonnene Material wirft ein grelles Schlaglicht auf die Taten des „Schnapsbloks“. Nicht viele Worte, nein, nur die Zahlen selbst sollen reden. Die zusammengestellten Tatsachenberichte aus 40 Zahlstellen zeigen folgendes Situationsbild:

1. Arbeiterentlassungen.

In 33 Betrieben sind bisher 49 männliche und 303 weibliche, zusammen 352 Arbeiter entlassen, dem bittersten Elend überliefert worden. Bis zum 31. August entfallen seit Inkrafttreten der Steuer auf diese 352 Personen 3563 Arbeitslosentage. Nehmen wir nur pro Tag einen Verdienst von 2 Mk. (= 600 Mk. im Jahre) an, so beträgt der Lohnausfall bis jetzt bei den Arbeitslosen 7126 Mk. Arbeitsgelegenheit gibt es nicht, das Elend wird weiter seine Bahn dahinziehen.

2. Aussehen bezw. Feierschichten.

In 75 Betrieben mußten 848 männliche und 2849 weibliche, zusammen 3697 Arbeiter, insgesamt bis jetzt 19 396 Arbeitstage aussetzen resp. feiern. Davon müssen auch nach dem 31. August noch fernerhin — vielleicht noch auf Wochen hinaus — 39 männliche und 205 weibliche, zusammen 244 Personen, dasselbe Schicksal weiter erdulden. Der Lohnausfall beträgt bei diesen 3697 Personen für 19 396 Tage — wiederum nur 2 Mk. Tagesverdienst angenommen — demnach 38 792 Mk. Von keinem Orte ist berichtet worden, daß die gestellten Unterstützungsgesuche die „beschleunigte Prüfung“ schon bestanden hätten, so daß den arbeitslosen resp. mit Feierschichten beglückten Arbeitern der „Segen des Viermillionenfonds“ zuteil geworden wäre. Es sind ja auch nur arme Tabakarbeiter, wird St. Bureaukratie denken.

3. Verkürzte Arbeitszeit.

In 19 Betrieben wurde für 1159 Personen, 253 männliche und 906 weibliche, die Arbeitszeit eingeschränkt, und zwar für:

| | |
|-------------------------------------|----|
| 117 Personen pro Woche um 6 Stunden | |
| 52 | 10 |
| 48 | 18 |
| 196 | 20 |
| 200 | 22 |
| 37 | 24 |
| 242 | 27 |
| 267 | 30 |

Die Stundenzahl, die diesen 1159 Personen wöchentlich weniger zum Erwerb ihres Unterhaltes zur Verfügung steht, beziffert sich insgesamt pro Woche auf 25 838 Stunden. Rechnen wir pro Tag 9 Arbeitsstunden, so spiegeln sich in den gekürzten Arbeitsstunden 2871 Arbeitslosentage wider; für jede der beteiligten 1159 Personen beträgt der Arbeitszeitverlust somit durchschnittlich pro Woche 2 1/2 Tage = 5 Mk. (pro Tag 2 Mk.) weniger Verdienst pro Woche. Insgesamt muß bei allen 1159 Personen für obige 2871 Tage der Lohnausfall mindestens 5 742 Mk. pro Woche betragen.

4. Pensum oder Stückzahl.

Während, wie vorstehend dargelegt, eine Anzahl Fabrikanten die Arbeitszeit verkürzten, haben andere den Arbeitern eine Maximalgrenze für die anzufertigende Menge Zigarren (Pensum) gesetzt. Vor allem ist dies bei den Heimarbeitern der Fall. Nach Pensum arbeiten in 32 Betrieben 328 männliche und 1467 weibliche, zusammen 1795 Arbeiter. Die Kürzung beträgt bei:

| | |
|--|-----|
| 242 Personen 1/5 der früheren wöchentlichen Leistung | |
| 129 | 1/4 |
| 242 | 2/5 |
| 458 | 1/3 |
| 724 | 1/2 |

Um ebensoviel als die wöchentliche Stückzahl vermindert werden mußte, werden wir auch weniger Arbeitszeit zu rechnen haben. Rechnen wir danach die Beschränkung der Arbeitsleistung in Arbeitsstunden um (pro Tag 9 Stunden = 54 pro Woche), so ergibt dies eine Verkürzung der Arbeitszeit um 37 374,3 Stunden = 4153 Tage, oder für jeden Beteiligten 2,3 Tage pro Woche durchschnittlich. Der Lohnausfall muß hier wöchentlich also mindestens 8306 Mk. betragen.

Diese Zahlen reden Bände. War Schmalhans schon bisher ständiger Rückenmeister der Tabakarbeiter, so wird weit, weit schlimmer jetzt Hunger, Not und Elend ihr Los sein. Noch stehen wir am Anfang der Krise. Wenn die jetzt geräumten Läger sich erst wieder mehr gefüllt haben, dann werden wir die ganze Schändlichkeit der Raubpolitik erleben, die Junker und Zentrumsparlamentarier an den schlechtesten entlohnten Arbeitern Deutschlands begangen haben. Ueber die weiteren Ergebnisse wird in nächster Nummer berichtet werden.

Dresden. Otto Wenzel, Gauleiter.

Gewerkchaftliches.

Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.

Wettler i. Westf. Der wegen Lohnabzugs pro Mille in Höhe von 1 Mk. auf 8 Sorten und 50 Pfg. auf 4 Sorten ausgebrochene Abwehrstreik dauert fort. Der Zugzug ist deshalb streng fernzuhalten.

Wesel (Rheinland). Die Aussperrung bei der Firma Peters u. Ruppert dauert fort. Der Zugzug ist streng fernzuhalten.

Der Zugzug ist bis auf Widerruf fernzuhalten: Herford in Westfalen, W. Koch; Bretting-Großröhrsdorf = Hauswalde, Boven den, E. Löwenthal u. Söhne; Gießen, Ph. Gail; Bischofswerda, E. Lange u. Söhne; Brinkum bei Bremen, H. Knop; Falkenberg bei Bremen, H. Meyerdirks; Lilienthal bei Bremen, E. Mische und E. Priehm; Wesel, Peters u. Ruppert.

Schweden. Die Tabakarbeiter Schwedens befinden sich im Generalausstand. Der Zugzug nach Schweden ist deshalb fernzuhalten.

Deuben-Hänichen. Die von beiden Zahlstellen in Gemeinschaft mit Kreischa und Pirna eingeleitete Tarifbewegung macht recht erfreuliche Fortschritte. Mit den Firmen E. Starke, Niederhäslich; M. Beck, Br. Löffler, Deuben; G. Müller, Pottschappel; L. Neukirchner, Hainsberg; Gebr. Reichold, Bannewitz; C. Boigt, Welschhufe und Rich. Schneider, Wilmstedt wurde ein Tarif auf der Grundlage von 9 Mk. Mindestlohn bei aufgesetzter Decke und entrippter Einlage abgeschlossen. Bei diesen 8 Firmen sind 95 Personen, darunter 54 weibliche, beschäftigt. 8 Firmen stehen noch aus.

Kreischa. Die Firmen Rich. Martin, Kreischa, P. Segemann, Lungkowitz, R. Wirthgen und A. Zilcher, Quohren, bei denen insgesamt 38 Personen, darunter 19 weibliche, beschäftigt sind, haben den Tarif mit 9 Mk. Mindestlohn bei aufgesetzter Decke und fertiger Einlage anerkannt. Die Firmen Hofmann, Kreischa, und Lehmann, Klein-Karsdorf, die 1 männlichen und 5 weibliche Arbeiter beschäftigen, haben den Tarif noch nicht angenommen.

Ueber die Folgen der Tabaksteuer gibt auch folgender Aufruf Aufschluß:

An die Kollegen in der Zigarrenkistenbranche!

Die Würfel über das Schicksal der Tabakarbeiter sind gefallen, und auch zugleich über uns Kistenarbeiter. Die Rechnung der Regierung besagt, daß mit einem zwölfprozentigen Rückgang des Konjums in der Zigarrenindustrie gerechnet wird und zirka 20 000 Tabakarbeiter arbeitslos werden. Dieser Rückgang hat jedoch zur Folge, daß auch in unserer Branche nicht nur für den zwölfprozentigen Rückgang die Produktion eingeschränkt wird, sondern noch weit größere Einschränkungen erfolgen werden. Die Zigarren werden immer mehr in Kartons verpackt werden, um dadurch die Zigarren billiger auf den Markt bringen zu können. Vom Reich sind vier Millionen Mark zur Unterstützung ausgesetzt, aber nur für die in der Tabakindustrie beschäftigten Arbeiter, welche durch das Tabaksteuergesetz am Verdienst gefährdet oder arbeitslos werden. Wir aber, die wir in der Kistenindustrie arbeiten und direkt vom Verbrauch des Tabaks abhängig sind, sollen leer ausgehen.

Kollegen allerorts, wo Kistenfabriken in Frage kommen, sammelt Material und achtet auf die in den Betrieben stattfindenden Entlassungen, auch bei den Unorganisierten, damit wir dem Hauptortstand reichlich Material einsenden können. Es muß noch in letzter Stunde an den Bundesrat herangetreten werden, um ihn davon zu überzeugen, daß auch die Zigarrenkistenarbeiter schwer unter dem neuen Tabaksteuergesetz zu leiden haben und deshalb mit in die Staatsunterstützung einbezogen werden müssen.

S. Schmidt, Bünde i. W.

9. Gau. Agitation und Organisation.

Die Agitationstouren vor und nach den Gaukonferenzen waren mit Erfolg gekrönt. In München referierte der Gauleiter Ad. Heising in 4 Fabriksversammlungen, außerdem in Landskron, Langenburg, Nürnberg, Stuttgart, Heilbronn, Diersburg, Steinheim und Offenburg; im ganzen wurden 176 Neuaufnahmen erzielt. Nach den Gaukonferenzen referierte der Verbandssekretär H. Eberle in Straßburg, Friesenheim, Herbolzheim, Ringsheim, Neufreistadt, Offenburg, Seidenheim, Schnaitheim, Northeim, Nürnberg, Langenburg, Heilbronn und Stuttgart; in diesen Orten wurden 52 Neuaufnahmen gemacht. Daß der Erfolg nicht größer war, ist wohl mit darauf zurückzuführen, daß die Zeit zur Abhaltung von Versammlungen infolge ungünstig war, als infolge des langanhaltenden Regens welters die Erntearbeiten sich um 14 Tage gegen sonst verschoben haben, wodurch hauptsächlich in den kleineren Orten viele am Versammlungsbesuch verhindert wurden. In allen Versammlungen kam der Unwille gegen jene Parteien zum Ausdruck, welche schuld an der Mehrbelastung des Tabaks sind. In einer ganzen Anzahl Orte wurde vor dem 15. August mit verlängerter Arbeitszeit geschafft, obwohl die Arbeiter oft damit nicht einverstanden waren. Es wurde aber seitens der Meister und auch Arbeitgeber in nicht mißzuverstehender Weise zum Ausdruck gebracht: „Wer jetzt keine Lust zum Ueberarbeiten habe, könne sich nach dem 15. recht lange ausruhen.“ An einigen Orten in Unterbaden ist die verlängerte Arbeitszeit von der Behörde inhibiert, in Mittel- und Oberbaden wurde oft bis in die sinkende Nacht gearbeitet mit Wissen der Behörden. Das gleiche geschah auch in Württemberg; eine Eingabe seitens des Gauleiters an die Fabrikinspektion, welche auf Antrag der Kollegenchaft aus dem Heilbronn Bezirk gestellt wurde, die verlängerte Arbeitszeit zu inhibieren, wurde seitens der württembergischen Fabrikinspektion mit unzutreffender Begründung abgelehnt. Nach dem 15. August ist aber bereits eine Einschränkung der früheren Arbeitszeit perfekt geworden und weitere Verkürzungen stehen bevor, an einigen Orten sprechen die Fabrikanten bereits von einer Schließung der Betriebe auf längere Zeit; es sind dieses meist kleinere und mittlere Betriebe, welche der Wirkungen der neuen Tabaksteuerung nicht Herr werden können. In den Orten mit katholischer Tabakarbeiterbevölkerung ist man, nachdem bereits die Wirkungen der neuen

Steuern sich bemerkbar machen, in heller Erregung über das arbeiter-schädigende Treiben der Zentrumsparlei und hat ihr bereits die Freundschaft gekündigt. In Herbolzheim hat der christliche Verband seine sämtlichen Mitglieder (117) verloren.

A. d. Heising.

Berichte.

Achtung, Tabakarbeiter! Durch den Steuerraubzug der herrschenden Klasse wurden auch die Leipziger Tabakarbeiter in zweifacher Weise getroffen. In hohem Maße haben bereits Arbeitseinschränkungen stattgefunden. Wir erjuchen sämtliche Tabakarbeiter, die beschränkt arbeiten müssen oder entlassen werden, dieses beim Unterzeichneten zu melden, es liegt dies im Interesse der betreffenden Arbeiter und Arbeiterinnen.

J. A.: Karl Buche, Plagwitz, Weissenfeller Str. 66, IV.

Bünde. Tabakarbeiter-Bureau. Für die durch die Tabaksteuer arbeitslos werdenden Tabakarbeiter ist vom Deutschen Tabakarbeiterverbande im Lokale des Herrn Nübel ein Bureau zur Ausstellung der Unterstützungsgesuche errichtet worden. Auch werden dort Beschwerden gegen unberechtigte Zurückweisung von Unterstützungsgesuchen entgegengenommen. Das Bureau ist geöffnet von 10 bis 11 Uhr und von 6 bis 8 Uhr.

Erleben. Am 15. August fand im Hartmannschen Gasthof zu Alvensleben eine Mitgliederversammlung der Zahlstelle Erleben statt. Kollege Knippel besprach die jetzige Lage der Tabakarbeiter unter den Steuerverhältnissen. Kollege Zöllner schilderte die Steuererhöhung von 1879, damals wurden die Fabriken auf das flache Land verlegt und dadurch die Löhne gekürzt. Heute werden die Fabrikanten ebenfalls versuchen, die Hauptlast auf die Arbeiter abzuwälzen. Darum ist es Pflicht eines jeden Tabakarbeiters, sich dem Tabakarbeiterverband anzuschließen. Dann erstattete Kollege Zöllner Bericht von der Gaukonferenz und führte u. a. aus, wie notwendig es sei, unsere Gauleiter als Besoldete anzustellen, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte. Kollege Johann Sonntag wurde als Vertrauensmann für Alvensleben gewählt, um Beiträge einzufordern. Die dortigen Kollegen werden dieses beachten und sich in allen Fragen an ihn wenden. Zwei neue Mitglieder ließen sich in den Verband aufnehmen, so daß jetzt 7 Kollegen in Alvensleben organisiert sind. Hoffentlich werden die übrigen Kollegen auch noch zur Einsicht kommen. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Goch. Eine am 22. August abgehaltene zahlreich besuchte Mitgliederversammlung beschloß nach einem Referate des Gauleiters L. Klein, an den Vorstand des christlichen Verbandes heranzutreten, zwecks Abhaltung einer gemeinsamen Versammlung. Diese Versammlung sollte die Bahn ebnen, um etwas Einheitliches für Goch zu schaffen. Die Mitgliederversammlung steht auf dem Standpunkt, daß vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus weder Arbeitszeitverkürzungen noch Entlassungen eines Teiles der Arbeiter wünschenswert seien. Der praktischste Weg über die gegenwärtige Krise wegzu kommen, sei die periodische Einstellung der Fabrikation.

Herrhausen. Die Kollegen von Herrhausen werden gebeten, die am 5. September stattfindende Versammlung vollzählig zu besuchen, damit Klarheit geschaffen werden kann über die Vorkommnisse in den Fabriken. Es ist Pflicht eines jeden, diesmal zu erscheinen.

Nordhausen. Zu der Lohnbewegung der in der hiesigen Zigarrenbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen ist zu berichten, daß eine Verständigung in allen Betrieben erfolgt ist. Die Firmen Waltherr u. Sevier, Welsche u. Knies und Grimm u. Triepel bewilligten auf alle Sorten eine Zulage von 50 Pfg. pro Mille (30 Pfg. für Roller und 20 Pfg. für Wickelmacher). Die Firma G. A. Hanewarden bewilligte für 2 Sorten 75 Pfg. und für alle übrigen Sorten 50 Pfg. pro Mille. Letztere Firma erhöhte auch den Lohn der Sortierer um 10 Pfg. pro Mille für alle Sorten, die in Papier eingeschlagen werden müssen, auch wurden die Nebenarbeiten für Wickelmacher abgeschafft. Die Kollegen nahmen in einer Versammlung Stellung zu den gemachten Zugeständnissen und erklärten sich mit selbigen einverstanden.

Oblau. Am 2. August fand im Restaurant bei Herrn Wolpert eine Mitgliederversammlung vom Verband Deutscher Tabakarbeiter (Zahlstelle Oblau) statt mit folgender Tagesordnung: 1. Abrechnung; 2. Berichterstattung von der Gaukonferenz; 3. Verschiedenes. Kollegin Vogel erstattete Bericht von der Gaukonferenz, worauf Kollege Langner den Mitgliedern auseinandersetzte, wie notwendig es für Oblau sei, wenn der Minimallohn durchgeführt würde. Im Verschiedenen bedauerte Kollege Langner, daß die Arbeitszeit in einzelnen Fabriken so übermäßig lang ist. Kollege Langner erklärte den Mitgliedern noch, wie schwer ihnen die Entschädigung von der Regierung gemacht wird.

Schöned. In unserm Orte ist die Produktion sehr stark zurückgegangen, die meisten Firmen arbeiten von früh 8 bis mittag 12 Uhr und nachmittags von 1/2 bis 5 Uhr. In der Quant u. Mangelsdorffschen Fabrik werden die Produktionseinschränkungen erst recht fühlbar, denn dort werden den Arbeitern 40 Proz. abgezogen, dazu kommt dann noch bei geringeren Sorten ein Lohnabzug von 20 Pfg. pro Mille, das heißt, den Hungerriemen noch fester zusammenziehen. Es wird nun höchste Zeit, daß die Arbeiterschaft von Schöned den bürgerlichen Vereinen den Rücken kehrt und in Massen unserer Organisation zuströmt. Dann werden auch wir unsere wirtschaftliche Lage verbessern können. Sonnabend, 4. September, findet im Hotel Ratzfeller eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden, daß er die Versammlung besucht.

Spenge. Am 14. August fand eine öffentliche Tabakarbeiter- und Arbeiterinnenversammlung, welche von zirka 250 Personen besucht war, im Saale des Gastwirts Schröder statt. Gauleiter Schlüter sprach über das Thema: Die Maßnahmen gegen den Tabakwertzoll, der 4-Millionenfonds zur Unterstützung arbeitslos werdender Tabakarbeiter, und wie erreichen wir diese Unterstützung. Der Redner meinte, daß wir uns mit der Tatsache abzufinden hätten, daß die Steuer Gesetz wäre und daß eine Umwälzung in der Industrie vor sich gehen werde. Die Tabakarbeiter hätten den Kampf gegen die Steuer mit Mut geführt und es könne ihnen hierin nichts nachgesagt werden. Die Schuld wäre jedoch auf seiten der Fabrikanten, die der Regierung Steuern angeboten haben und diese Handlungsweise hätte sehr dazu beigetragen, daß die Steuer Gesetz geworden wäre. Redner geht dann auf alle andern bewilligten Steuern ein und betonte, daß man dem arbeitenden Volke das Leben immer jaurer mache. Dann ging der Redner auf den 4-Millionenfonds ein. Nachdem er dargelegt hatte, wie der Fonds zustande gekommen wäre, befaßte er sich eingehend mit der Frage, wie die Unterstützung zu erlangen wäre. Eine Konferenz, welche die Regierung in Minden einberufen hätte, und an welcher auch er teilgenommen hätte, hätte viele Wünsche in bezug dieser Unterstützung vorgebracht, die auch von der Regierung in Minden dem Bundesrate zur Berücksichtigung überwiesen werden sollen, so z. B. auch, daß die

Ansprüche der Arbeiter in den Städten beim Magistrat, in den Landgemeinden bei der Amtsbekörde anzubringen wären, und Redner erwähnte dann noch verschiedene Anträge, die er bei der Regierung in Minden gestellt, so auch, daß dem Arbeiter erst dann die Unterstützung entzogen werden solle, wenn er eine Arbeit zum drittenmal abgelehnt hätte, und nicht wie es jetzt hiesse, zum erstenmal. Sodann ging er eingehend darauf ein, was unterstützungsberechtigt wäre. Wer nur ¼ weniger verdienen als sonst, hätte keinen Anspruch auf Unterstützung. Das Gesetz bestimme ferner, daß nur Tabakarbeiter unterstützungsberechtigt wären. Die Mühe, die sich die Sozialdemokraten gegeben hätten, auch verwandten Berufen, die doch auch durch die Steuer stark in Mitleidenschaft gezogen würden, z. B. Rifenmacher usw., die Unterstützung mit zu gewähren, wäre vergeblich gewesen. Ein Jahr muß jeder Tabakarbeiter, der Unterstützung beansprucht, in der Industrie beschäftigt sein. Dann wies der Redner darauf hin, daß die Bevollmächtigten Formulare hätten und jedem Arbeiter bei Erlangung der Unterstützung beihilflich sein würden. Mit einem Appell an die Anwesenden, in dieser so schweren Zeit alle einmütig in der Organisation zusammenzuhalten, schloß Redner seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Es wurde sodann noch vom Kollegen Brinkmann erwähnt, daß in der letzten Mitgliederversammlung von jeder Fabrik ein Kollege gewählt worden wäre, der alle, selbst die geringsten, Unregelmäßigkeiten, die sich in der Fabrik infolge der Steuer ereigneten, an den Kollegen G. Kampmann zu melden hätte, dieser hätte das einzutragen und an die Gauleitung weiter zu melden. Bei einer neuen Finanzreform, die sicher im Jahre 1912 wiederkäme, hätte dann der Vorstand in Bremen ein statistisches Material über die Wirkung der Steuer in der Hand, und dies könne dann der Regierung im Reichstage von den Arbeiterabgeordneten entgegengehalten werden. Der Landrat des Kreises Herford habe ebenfalls ein Rundschreiben erlassen, in dem er bittet, ihn über alles, was sich in der Tabakindustrie vom 15. August 1909 bis 14. August 1910 ereignen werde, genau zu unterrichten. Der Landrat wird dies sicher nicht in seinem Interesse, sondern im Auftrage der Regierung tun. Freilich wird die Regierung dies Material nicht gegen sich selbst verwenden, darum müßten wir es selbst sammeln.

Spenge. Die abgelaufene Woche stand im Zeichen des Tabaksteuergesetzes. Die Firma L. Engelhardt u. Biermann, Sitz Bremen, ließ in ihrer hiesigen Fabrik sowie den umliegenden Villalen zwei Tage zwecks Inventuraufnahme feiern. Die Firma Teschmecher u. Co., Sitz Bremen, ließ die ganze Woche feiern, ebenso die Firma Kronsheim u. Heiner, Sitz Enger. Die letztere Firma hat auch noch den verheirateten Frauen, circa 23, vorläufig gekündigt. Bei der Firma Teschmecher u. Co. hatte der Werkführer mitgeteilt, daß die Firma eine Anzahl Arbeiter entlassen wollte. Die Arbeiter hatten diesfalls eine Botsprechung und schickten eine Deputation zu dem Meister, um wegen der Entlassung verschiedene Wünsche vorzubringen. Wie jetzt verlautet, will die Firma von der Entlassung Abstand nehmen. Die Firma P. S. Collbrunn Witwe, wo schon über ein halbes Jahr Stückzahl gearbeitet wird, läßt wieder voll arbeiten, da dort einige Kollegen aufgehört haben. Sollten auf einer Fabrik

Kollegen und Kolleginnen entlassen werden, ohne gleich wieder Arbeit zu finden, so liegt es in ihrem eigenen Interesse sowie ihrer Familien, daß sie sich bei der Krankenkasse freiwillig weiterversicherer und dies dem Vorstande innerhalb 8 Tagen nach Austritt aus der Beschäftigung melden. Ferner sind die Bevollmächtigten des Tabakarbeiterverbandes angewiesen, den Kollegen zur Erlangung der Staatsunterstützung aus dem Bier-Willionenfonds hilfsreich zur Seite zu stehen. Zu diesem Zwecke hat der Vorstand in Bremen Formulare den Bevollmächtigten zur Verfügung gestellt. Wer Anspruch auf Unterstützung erhebt, muß mindestens ein Jahr in der Tabakindustrie tätig sein. Wer nur ein Viertel des Wochenlohnes weniger verdient wie sonst, hat keinen Anspruch. Ferner wird noch darauf hingewiesen, daß alle Nachteile, die sich aus der Tabaksteuer ergeben, dem Kollegen G. Kampmann zu melden sind. Dieser hat das an die Gauleitung weiter zu melden. Der Zweck ist, statistisches Material zu sammeln, welches der Vorstand später verwenden kann. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß eine neue Finanzreform im Jahre 1912 dem Reichstage zugehen wird. Hat doch der Landrat des Kreises Herford ein Rundschreiben im Kreise Herford erlassen, worin auch er bittet, ihm vom 15. August 1909 bis 14. August 1910 alles, was sich in der Tabakindustrie ereignet, mitzuteilen. Da die Regierung dies gesammelte Material sicher nicht gegen sich selbst bei einer neuen Steuerreform vermerkt, so müssen wir selbst sammeln. Darum, Kollegen, berichtet alles. Laßt uns in dieser schweren Zeit fest und treu zusammenstehen.

Speyer. Am Montag, den 16. August, fand im Lamm eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt. Gauleiter Krohn referierte über: Die Folgen der Tabaksteuer für die Tabakarbeiter. In seinen Ausführungen hob er hervor, daß durch die enormen Ausgaben für Meer und Marine die Schuldenlast des Reiches ganz bedeutend gestiegen sei. Der Redner kam dann auf die Finanzreform zu sprechen. Er führte aus, daß die Mehrheit des Reichstages und hauptsächlich des Zentrums, welches immer vorgibt, das Wohl des arbeitenden Volkes im Auge zu haben, für Besteuerungen nicht zu haben sei, sondern die ganze Steuerlast auf die Schultern des armen Mannes lege und die Vermögen der Armen, die Tabakarbeiter in noch größere Not und Elend gebracht habe. Schon jetzt machen sich die Folgen der Tabaksteuer in ganz bedeutendem Maße bemerkbar; eine ganze Anzahl von Betrieben ist ganz geschlossen worden und andre lassen mit verkürzter Arbeitszeit arbeiten. Daß die „christlichen Volkvertreter“, um sich die Gunst der Arbeiter nicht ganz zu verlieren, ganze 4 Millionen für die arbeitslosen Tabakarbeiter bewilligten, sei auch ein Akt der christlichen Nächstenliebe, zumal den Arbeitern die Erlangung der Arbeitslosenunterstützung durch die bundesrätlichen Ausführungsbestimmungen sehr erschwert werde. Weiter führte er aus, daß auch die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen von Speyer durchaus nicht auf Rosen gebettet sind. Wenn auch jetzt noch in einzelnen Betrieben keine Arbeitslosigkeit eintritt, so sei das darauf zurückzuführen, daß die Fabrikanten bestrebt sind, ihre Lager zu füllen und dann bei gegebener Zeit vielleicht mit Lohnreduktionen an die Arbeiter herantreten wollen. Deshalb müssen die Tabakarbeiter auf dem Posten sein, sie müssen ihre ganze Kraft daran setzen, die indifferente Masse

über ihre Lage aufzuklären, ihnen Klarzumachen, daß nur eine geschlossene und starke Organisation imstande ist, etwaige Maßnahmen der Fabrikanten zurückzuweisen. Der Redner schloß seine Ausführungen, indem er betonte, daß es jetzt mehr wie zuvor notwendig sei, zusammenzuhalten, um den Maßnahmen vorzuleiten der Fabrikanten die Stirn bieten zu können. Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden aufgefordert hatte, im Sinne der Ausführungen des Gauleiters zu handeln, und indem er noch betont hatte, daß die hiesige Ortsverwaltung den durch die Steuer geschädigten Arbeitern und Arbeiterinnen zur Erlangung ihrer Unterstützung beihilflich sein werde, wurde die Versammlung geschlossen.

Wesel a. Rhein. Seit dem 14. August hat die Firma Peters u. Kuppert sämtliche organisierten Tabakarbeiter auf die Straße geworfen. Schnöde wurden alle Einigungsversuche durch den Gauleiter abgewiesen. Das Verhalten der Firma beweist, daß man es auf die Vernichtung der Organisation abgesehen hat. Das wird ihr nicht gelingen, wenn auch einzelne Nachkollegen, die früher stets rausflogen, jetzt Klausurberdienste verrichten können! Die Namen dieser Edlen werden wir in nächster Nummer den Kollegen bekannt geben. Bemerken wollen wir noch, daß wir Veranlassung nehmen, die Konjunktur aufzuklären über die Fabrikationsweise der Firma. Vom gesundheitlichen Standpunkt fühlen wir uns dazu verpflichtet. Alle Beschwerden der Arbeiter wurden ignoriert, deshalb kommen Klüffeln nicht mehr in Betracht.

An die Bevollmächtigten resp. Nachweisleiter im 1. Gau.

Die Beschlüsse der letzten Gaukonferenz werden den Beamten in Erinnerung gebracht. Es ist beschlossen, daß dem Leiter des Gaunachweises Befragen wie auch Fälle von Arbeitslosigkeit sofort zu melden sind. Gleichfalls wolle man den Beschluß beachten, daß dem Nachweisleiter des Gau's jede Woche eine kurze Nachricht über den Arbeitsmarkt zugeht. Die Adresse des Arbeitsnachweises für Gau I ist: F. Henke, Altona-Dittensen, Schulstraße 9, I. Ich bitte die Beamten, Vorstehendes beobachten zu wollen. Rud. Sackelberg, Gauleiter.

Literarisches.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 48. Heft des 27. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Ein Echo. — Die Kampfesweise der polnischen Reichstagsfraktion. Von J. Abamef (Wodum). — Nochmals die amerikanische Statistik. Von Karl Kautsky. — Der Bauer als Erzieher. Von A. Hofer (Skaisgirren). (Fortsetzung.) — Nochmals die Jugendausschüsse. Von Adolf Schulz (Bant). — Zeitschriftenchau. Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 3 25 Mark pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennige.

Gegründ. 1868 Otto Urbahn Tel. VII 3986
Berlin C. 25, Landsberger Str. 79.
 Am 1. September habe ich in meinem Lager Landsberger Strasse 79 eine **Rohtabak-Detail-Abteilung** eingerichtet und empfehle ich aus meinem bekannten grossen und reichhaltigen Lagerbestand folgende besonders preiswerte Tabake: **

| | |
|---------------------------------|---|
| Java-Einlagen, sehr blattig | 95, 100, 110, 115, 120, 125 |
| Java-Umblatt, sehr ergiebig und | 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165 |
| u. Anfarbeiter, flott brennend | 175, 180, 185, 190 |
| Java-Decken, hell und fahl | 200, 250, 260, 270, 300, 325, 350, 475 |
| Sumatra-Umblatt, zart u. leicht | 160, 170, 175, 180, 185, 190 |
| Sumatra-Decke | 190, 210, 225, 250, 300, 325, 350, 360, 400 |
| schöne hellfarbige Tabake | 425, 450, 475, 500, 525, 550, 575, 600, 700 |
| Brasil, edel im Geschmack | 125, 150, 160, 165, 175, 185, 190, 200, 325 |
| (ganz zarte Decke) | |
| Carmen, sehr blattig | 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 140, 150, 155, 165 |
| | 165 (Sandblatt) |
| Domingo, hochfeine Mocca | 100, 110, 115, 125, 130, 135, 150, 160 |
| Havanna, blumige Qualität | 180, 220, 550, 600 |
| Mexiko, saftig und dunkel | 325, 450 |
| Losgut, viel Umblatt | 95 |
| Inländische Tabake | 95, 100, 105 |

Preise verzollt einschliessl. Wertzoll pro Pfund mit 3% Skonto von 10% an. **Versand nur unter Nachnahme.** Utensilien, wie Lack, Band, Ringe, Etiketten, Arbeitsmesser, Papier etc. etc. in reicher Auswahl und billigen Preisen stets am Lager.

S. Hammerstein
BERLIN N. 54, Brunnenstrasse 181
 Gegründet 1862
Roh-Tabak — Utensilien
 hält sein reichhaltiges Lager von allen Sorten Tabak in jeder gewünschten Preislage bestens empfohlen.

W. Hermann Müller
Berlin, Magazinstr. 14.

| | |
|---|---|
| Rohtabake Besonders empfehlenswert Nr. 6203 Java - Sumatra 2. Länge Vollblatt feiner Brand à Pfd. 2.50 M verzollt. Nr. 6395 Umblatt, zart, ergiebig flottbrennend à Pfd. 1.25 M. Nr. 6393 Märker à Pfd. 0.90 M. Neue Tabakpreisliste Nr. 104 Ist erschienen Interessanten gratis u. franko zu Diensten. | Fabrikations-Utensilien Wickelformen, neue, zu Konventionspreisen do. gebrachte, billigst, stets grosses Lager Formenpressen, solide gebaut, zu 10 Formen, 8, 16, 19 M., ganz aus Eisen 17.50 M. Arbeitsstische, Schemel, aus bestem Holz, neu und gebraucht, billigst Pa. Rollbretter, ast- und rissfrei, von 1.50 M an Arbeitsmesser in unerreichter Güte Hamburger Messer per 10 Stück 2 M. Echt engl. Amiac-Extrakt 2 1/2 Pfd.-Dose 5.50 M. Pa. Traganth 2, 2.50 M. Bündelmaschinen 75, 85, 1.25, 1.50 M usw. Presskästen zu 2 Bund 80, zu 4 Bund 1.25 M. Einschlagpapier, blau, per Pfund 17 Facklack per Pfund 25 Kisten aus Pappe per 100 Stück 5.60 M. Ringe, geprägte, 20, 25, 30, 35, per 100 Stück Band, 50 Meter von 50 Etiketten per 100 Stück von 30 an Preis per Kasse mit 3% Skonto von 10% an. Man verlange Preisbuch 25. |
|---|---|

Jacob & Noll, Hannover
 Fernsprecher 6247 Wiesenstrasse 8

Hervorragende Bezugsquelle
 von
Rohtabak
 Edelste Gewächse. — Billigste Preise.

Jacob & Noll, Hannover
 Fernsprecher 6247 Wiesenstrasse 8

Rohtabak.
 Empfehle in bekannter Preiswürdigkeit
 Sumatra-Decker à 250—420
 Sumatra-Decker, Stückblatt, 1. und
 2. Länge, hellbraun, à 250
 Sumatra-Umblatt 155
 Java, rein Umblatt, 165, 170
 Java, meist Umblatt, 108, 115, 120
 Java, Umblatt und Einlage, 98—102
 St. Felix-Brasil-Decker 195, 200
 St. Felix-Brasil-Umblatt 130
 St. Felix-Brasil-Umblatt u. Einlage 125
 Yara-Cuba T 110, Yara-Cuba C 115
 Mexiko, saftig, braun, 280
 Cuba-Einlage 88
 Carmen 85, 90, 95, 100, 110, 115, 120
 Losgut, nur aus amerikan. Tabaken
 (Carmen, Seedleaf, Domingo), 90 bis
 100, je nach Blatt.
 Preise per Pfund verzollt, einschliesslich
 Wertzoll. — Versand unter Nachnahme.
 Kredit nach Uebereinkunft.

F. Reil in Bremen in
 Weizenkampstr. 187.

En gros Rohtabak En detail
Neuerst billiges Angebot!
Helle Sumatra-Decke, 1. E. Vollbl.
 (Deli-Kultur), tadellosjer Brand
 per Pfd. **3.30**
Brasil, große lose Blätter
 per Pfd. **1.35**, geb. **1.40**
Borneo, hell, Vollbl., 3. E., per Pfd. 3.20
Borneo, Stückblatt per Pfd. 2.20
Losgut, rein amerikan. per Pfd. 1.—
Versand nur gegen Nachnahme.
Wilhelm Puchtler
 Altona a. E., Paulstrasse 14.

Für Kleinbetriebe
 liefere alle Sorten
Rohtabake
 im Detailverkauf zu Engros-
 preisen. — Ich offeriere: Alle
 Sorten Java, Vorstenlanden, Su-
 matra, Havanna, Brasil sow. selbst-
 fermentierten Pfälzer gegen
 Nachnahme bei billiger, reeller
 Bedienung.
 Bitte Muster zu verlangen.
Sigmund Feibelmann
 Tabakhandlung
 Landau (Pfalz), Glacisstrasse 20.

Nicolaus Beck
Zigarrenlisten-Fabrik
Zigarrenlisten-Ausstattungen
Burg (Bezirk Bremen)
 Verlangen Sie Muster von Zigarren-
 listen-Ausstattungen mit Angabe der
 Preise für fertige Listen.

Der deutsche Bauernkrieg.
 Von Friedrich Engels.
 Broch. 1.50 M., gebund. 2 M. (Porto 10).
 Zu beziehen durch die
 Expedition des Tabak-Arbeiter, Leipzig
 Tauchaer Strasse 19 21.

Der Inhaber des D. R. P. Nr. 164776,
 „Zigarettenstopfmaschine“, wünscht mit
 Interessenten zwecks Abgabe von Li-
 zenzen in Verbindung zu treten. Gesf.
 Anfragen unter Chiffre „Lindeloof“
 befördert S. Gumaelii, Annoncenbureau,
 Stockholm, Schweden.

Für Anfänger höhere Grützens!
 Krankheitshalber verkaufe meine in
 kleiner Stadt Mecklenburgs gelegene
 Zigarrenfabrik für jed. annehmbaren
 Preis. Beste Lage in der Stadt, gutes
 Ladengeschäft. Es können event. auch
 Möbel mit übernommen werden.
 Offerten unter A. Z. an die Expedition
 des Tabak-Arbeiter, Leipzig, erbeten.

**Suche Anschluss an kleine Zigarren-
 fabrik.** Offerten unt.
 P. 77 an die Expedition des Tabak-
 Arbeiter, Leipzig, Tauchaer Str. 19 21.

Berufs-Bekleidung
 für sämt. Berufe in starker, solider Verarbeitung
 und billigster Preise.
 Starke Arbeitshose „Eisenstark“, Spec. Mk. 4.99
 „Zwirnstoff“ 1.45 1.80
 Leder-Hosen, bedruckt Mk. 1.80, 2.70 3.80
 Blaue Hosen, unverwüstlich Qa. I u. Ia Mk. 1.80 u. 2.35
 Blaue Jacken, unverwüstl. Qa. I u. Ia. 1.95 u. 2.55
 Schürzen, echt blau, 70/100 Mk. 0.45, 0.60, 0.70
 Schürzen-Köper, grau Mk. 0.45, 0.55
 Barchand-Hemden, doppelte Brust 1.80—2.65
 Flanell-Hemden, grau, doppelte Brust 2.35 u. 2.65
 Militär-Nessel 1.60

Berufs-Bekleidungs-Industrie
 Hamburg 21, B. Th. Wahn, Schillerstr. 12
 Kataloge gratis. Bei Bestellung Brustweize
 oder Schürzenlänge angeben.

Wegen wichtiger Angelegenheit bitte
 ich, mir die Adresse des Kollegen
Arno Schmerbitz
 aus Rochlitz bei Chemnitz zukommen
 zu lassen. Auch ersuche ich die Bevoll-
 mächtigten, in deren Bereich sich der-
 selbe befindet, ihn hierauf aufmerksam
 zu machen. **Karl de Mür, 1. Bev.,**
 Bredstedt, Rorderstraße 58.

Unserem lieben Kollegen **Bernh.
 Hollmann** zu seinem am 27. August
 stattgefundenen 31. Wiegenfest die herz-
 lichsten Glückwünsche.
 Die Kollegen
 der Tabakarbeiter-Genossenschaft
 Burgsteinfurt.

Unserem Freund und Kollegen
Heinrich Gerkensmeyer nebst
 seiner Braut **Luise Thies** zu ihrer
 am 5. September stattfindenden Ver-
 lobung ein dreifach donnerndes Hoch.
 Einige Kollegen
 der Zahlstelle Niederbeckser

Todes-Anzeige.
 Am 27. August starb nach langer,
 schwerer Krankheit unser Mitglied
Minna Hausmann im Alter von
 29 1/2 Jahren.
 Wir werden der Verstorbenen ehrend
 gedenken. Die Mitglieder
 der Zahlstelle Hagen bei Pymont.

Briefkasten.
 Vereins-Inserate müssen gestempelt sein. —
 Andere Inserate sind vorher zu bezahlen.
 Bei Einbringung der Beträge ist stets die
 Nummer des Blattes mit anzugeben.
 R. de M., Bredstedt 1 M. — Koll., Nieder-
 becksen 70 Pfg.